

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung; G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Gr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Gr.

Insertionsgebühren für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Gr. 6 Pf., für die zweizehntägige Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Gr.

N 177.

Halle, Sonntag den 1. August

1869.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 31. Juli.

Die große Umwälzung, der in Frankreich Platz gegriffen, hat das Regierungsverhältnis Napoleons zur öffentlichen Meinung des Landes total umgestaltet. Während das Reformdecree vom 19. Januar 1867 nur als Ausfluss des kaiserlichen Willens einige Freiheiten bewilligte, bedeutet die französische Kaiserbotschaft vom 12. d. M., daß der Druck der öffentlichen Meinung stärker geworden war, als der Wille des Kaisers. Napoleon gab nicht nach, weil er wollte, sondern weil er mußte, und erlitt damit die erste eingestandene Niederlage seines persönlichen Regiments. Der Beweis dafür liegt einmal in dem vor einigen Wochen veröffentlichten Briefe Napoleons an den dunklen Moskau, worin jede Nachgiebigkeit gegenüber der öffentlichen Meinung als gefährliche Schwäche bezeichnet und die eiserne Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes als Nothwendigkeit hinausgestellt wurde; dann aber in der Rede, womit der Gesetzgebende Körper eröffnet und in welcher erklärt wurde, daß die politischen Fragen in der nur den Wahlfürsungen angewidmeten Session keine Stelle finden könnten. Und kaum 14 Tage später warf Napoleon, in der Haft, nur den klaglichen Schein der Selbstbestimmung und der Initiative zu wahren, dieses Programm, sammt Rouher und einem Theile seiner Kollegen über Bord. Als die in fürnehmender Haft berathene Interpellation der Mittelpartei im Vereine mit den Stimmen der im Hintergrunde stehenden Linken die bisherige Regierungsmehrheit zu sprengen drohte, als sich aus dieser Mehrheit Männer lösteten, welche die Namensliste der Interpellanten bald weit über Hundert brachten und sich zu einem Programm bekennen wollten, welches, im Einklang mit der öffentlichen Stimmung in der Provinz den Uebergang zu wirklich parlamentarischer Regierungsform forderte, — da fand Napoleon die Witterung der öffentlichen Meinung, wofür er sonst ein sehr feines, ihm nur momentan abhanden gekommenes Gefühl besaß, wieder, indem er erkannte, wie die bei den Wahlen erzielte Kammermehrheit nicht mehr der wahre Ausdruck des Volkswillens, sondern eine Unwahrscheinlichkeit war und nichts als Herrn Rouher und sein Beamtenheer repräsentirte. Aus Egoismus wußte es Rouher, der sich auf jeden Fall im Besitze seiner Stellung behaupten wollte, mit seinen Präfekten, Bürgermeistern und Jurisconsulten durchzusetzen, daß die dynastisch-liberale Partei — der Linksparthi, wie man sie nennt — bei den Wahlen unterlag und die absolutistische Rechte siegte. Darin bestand nun das Unhaltbare der Lage, daß einmal die Rechte nicht stark genug war, dem Andrängen der vereinigten Linken zu widersprechen, zum andern aber, daß auch die liberale Partei, auf welche allein der Kaiser sich künftig stützen kann, zu schwach war, um den Absolutisten, Clerikalen und Radikalen Stand zu halten. Waren die Präfekturen und Bürgermeistereien des Herrn Rouher jedoch neutral geblieben, dann hätte die dynastisch-liberale Partei in 250 von 300 Wahlbezirken den Sieg davon getragen und die absolutistische Rechte wäre gar nicht, die radicale Linke nur, wie jetzt mit 40 bis 50 Stimmen vertreten worden und diese Stimmen hätten vor der wahren Stimme der Nation verstimmen müssen. Die Folge einer solchen freien Wahl wäre, so meint ein guter Kenner Frankreichs, einfach gewesen; der Kaiser hätte notwendig Herrn Rouher fallen lassen müssen — denn in Frankreich ist's doch noch nicht möglich, wie in unserm politisch noch so jungen Deutschland, ein Ministerium am Ruder zu halten, das in den Kammern die Majorität nicht hätte — er hätte ein konservativ-liberales Ministerium mit gemäßigter katholischer Färbung — Buffet-Lalouet — berufen müssen, das die Majorität befehlen haben würde. Da nun eine wahre Majorität, auch selbst nach den Concessionen vom 12. Juli und dem Sturze Rouhers, sich nicht bilden konnte, blieb Napoleon nichts übrig, als die Einsetzung eines politisch farblosen Uebergangsmi-

nis, das in Paris natürlich mit dem Gefühl allgemeiner Enttäuschung aufgenommen wurde.

Noch aus einem andern Grunde umgab sich Napoleon mit unbedeutenden farblosen Ministern. „Nach der Botschaft vom 12. Juli stellte, so berichtete kürzlich ein französisches Regierungsorgan, der Kaiser sich selbst die folgende Alternative. Entweder sanft die abschüssige Bahn des parlamentarischen Reglements hinabgleiten, bis kein anderer Ausweg übrig bleibt, als ein Staatsstreich oder eine moralische Abdankung. Oder aber, fest entschlossen sich an die Spitze eines großen liberalen und demokratischen Stromes stellen, und darin alle kleinen Leidenenschaften, alle byzantinischen Wortgefechte, alle ungeschicklichen Anstöße zu extrahieren. Frankreich erwartet, daß Großes gethan werde. Was aber braucht ein Fürst, der sich Napoleon nennt, der noch eine unerblickliche persönliche Volksthümlichkeit besitzt, der, ehe er den Thron bestieg, alle großen Probleme seines Jahrhunderts durchdachte, und der außerdem über die Beihilfe einer sehr ergebnen ungeheuren Majorität verfügt um Großes zu schaffen? Was er dazu bedarf, läßt sich in Einem Worte zusammenfassen: er muß es wollen.“ Dieses Regierungsprogramm bekräftigt, nur die Aufrechterhaltung des Vorbestehenden, den Napoleon bei Verkündigung der Reformen machte, daß die Grundgedanke der Verfassung und der ihm unmittelbar vom Volke übertragenen Macht unangefastet bleiben müssen; das heißt, daß die Reform nicht bis zur Durchführung des parlamentarischen Systems vorschreiten darf.

Es entsteht nun die Frage, ob es Napoleon gelingen werde, bei diesen Temporisierungs-Geschäften des persönlichen Regiments zu beharren. Bei Beantwortung dieser Frage ist zunächst darauf hinzuweisen, daß die öffentliche Stimmung unter den Ereignissen der letzten sechs Jahre sich vollständig umgewandelt hat. Im Jahre 1853 stimmten, nach der „A. Z.“ von 9,336,043 eingeschriebenen Wählern nicht ganz zwei Drittel, und zwar 5,218,602 für die officiellen Candidaten oder, wie man damals sagte, für die Candidaten des Kaisers, und 810,962 für die Opposition. Im Jahr 1857, nach dem Kreimfriege, lag das öffentliche Leben Frankreichs noch im Schlummer, die Hingebung an den Kaiser war noch die vorherrschende Leidenschaft. Die herüber geworbenen fünf drangen zwar damals in den gesetzgebenden Körper ein, weil die Opposition nur auf einige Wahlbezirke fiel, wo sie in großen Zahlen auftrat, aber im ganzen waren doch nur 571,000 Stimmen auf Oppositionscandidaten, und auf die Regierungscandidaten vollkommen eben so viele Stimmen wie 1852 gefallen. Ein paar mal hunderttausend Stimmen hatten sich zerplittert, und viele hatten sich auch diesmal des Stimmens enthalten. Im Jahre 1863 traten volle 72 Prozent der eingeschriebenen Wähler an die Wahlurne; unter mehr als 10 Millionen Wählern stimmten über 7,300,000 ab, und zwar für die Regierungscandidaten etwa 5,300,000, für die Oppositionscandidaten fast 2 Millionen (1,954,369). Die Ergänzungswahlen, welche in der Zeit von 1863 bis 1869 vorzunehmen waren, zeigten schon deutlich, daß das allgemeine Stimmrecht sich mehr und mehr von der bisherigen Vormundschaft emancipirte. Bei den in diese Zeit fallenden 56 Ergänzungswahlen steigt, auch da wo der Oppositionscandidat nicht durchdringt (und dies ist der gewöhnliche Fall), die Verhältniszahl der oppositionellen Stimmen. Im Jahre 1869 endlich ist der Procentsatz der wirklich Abstimmenden — ein sicheres Zeichen der allgemeiner werdenden und tiefer gehenden politischen Erregung — größer als je zuvor in Frankreich bei der Wahl eines gesetzgebenden Körpers. Unter 10,315,523 eingeschriebenen Wählern stimmten fast 8,100,000 (78 Prozent), und zwar in runder Summe 4½ Millionen für die Regierungscandidaten, 3½ Millionen für entschiedene Oppositionsmänner oder unabhängige Abgeordnete.

Aber auch in politischer Einsicht hat Frankreich vielen Fortschritt gemacht. Die Nothwendigkeit einer Reform von unten heraus, persönlicher Initiative, durchgreifender Decentralisation, wirksamer Beschränkung des Beamtenthums und der Vielregiererei, die Nothwendigkeit der Selbstverwaltung in Gemeinde und Departement, die Nothwendigkeit einer freien Kirche — diese für den Liberalen der 1830er Jahre willfremden Begriffe sind heute allen Gebildeten des Landes zum Bewußtsein gekommen. Das beweisen die 116 Interpellanten, indem sie, trotz der kaiserlichen Bottschaft, das Festhalten an ihrem weitergehenden Programm proklamirten. Und auch die Regierung begreift, daß die Reform Partei die überwiegende Mehrheit hinter sich hat. Die „getreuen Anhänger“, die „Ergebenen“, die in den Besitz von hohen Aemtern, hoch klingenden Titeln und ungeheuren Reichthümern gelangt sind und deren Uebermuth früher keine Grenzen kannte — sie alle geben jetzt ganz unzweideutige Erklärungen für ihre liberalen Absichten ab und sprechen sich zu Gunsten einer sehr liberalen Deutung der Bottschaft aus. Der Entwurf zum Senatsbeschluß, der augenblicklich im Ministerrathe debattirt wird, beeinträchtigt daher die Entwicklung des liberalen Programms vom 17. Juli keineswegs. Selbst die Befugniß der gesetzgeberischen Initiative ist darin, allerdings nach einem Kampfe des Senatspräsidenten Rouher gegen Gasseloup Laubat, dem Präsidenden des Staatsraths, wobei der Kaiser den Ausschlag gab, der Kammer wieder geliebert worden; ebenso die Befugniß: motivirte Tagesordnungen zu formuliren. Man darf nicht vergessen, daß mit der Annahme namentlich des ersten Punktes der Kaiser Napoleon III. auf das Prestige ganz und gar verächtet, welches bisher den Ruhm und den Glanz seines Regiments ausgemacht; denn murte man auch wider ihn, wenn die Dinge, die er als Selbstherrscher unternahm, schlimm ausfielen, so heimte er auch allen alle die Ehre und den eventuellen Dank ein, die der Initiative in den Fällen gebührte, in denen sie sich als legendbringend erwies. Napoleon III. entsagt also mit Einem Schlage der Rolle der Vorsehung, die er im Jahre 1851 als Gesellschafter sich zugewiesen, und indem er sich des Vorrechtes entkleidet, nach eigenem Belieben das gute oder schlechte politische Wetter bestimmen zu können, giebt er zugleich seinem Volke wie den Nationen Europas eine der sichersten Bürgschaften für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens, der nun nicht mehr durch die bloße Laune eines Einzelnen in Frage gestellt werden kann. Aus alledem geht hervor, daß Napoleon allgemach zur Einsicht gelangen wird, daß die Bewegung, welche sich Frankreichs mehr und mehr bemächtigt, keine solche ist, mit der man im Handumdrehen fertig werden kann. Aber wie Napoleon der Dritte so lange Zeit eine fast unbeschränkte Diktatur gehandhabt hat, der trennt sich zwar schwer von dem Alleinbesitze der Macht, selbst wenn er sich des Gefühls nicht mehr erwehren kann, daß die persönliche Regierung ein zweischneidiges Schwert ist. Allein Napoleon wird vorwärts und auf jede Gefahr hin mit dem bisherigen Systeme, das sich überlebt hat, brechen und das Experiment mit dem constitutionellen Kaiserreiche wagen müssen. Das ist nun eine Wendung von unermeßlicher Bedeutung für Frankreich und Europa zu Gunsten des Fortschritts und des Weltfriedens.

Berlin, den 30. Juli.

Nach einer jüngst gegebenen Erläuterung ist der im ersten Absatze des §. 17. des Bundesgesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste gebrauchte Ausdruck „Wohnsitz“ im weiteren Sinne aufzufassen. Es ist also zunächst jeder Militärpflichtige in dem Aushebungsbezirke, innerhalb dessen er sein geschliches Domizil (Heimath) hat, verpflichtet, sich in die Stammmrolle eintragen zu lassen und vor der Ertragbehörde zu stellen. In dem Aushebungsbezirke wird der Pflichtige auch zum Militärdienst herangezogen und auf das von diesem Zweck zu stellende Infanteriekontingent in Anrechnung gebracht. Militärpflichtige Diensthoten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsbeihilfen, Handwerksgehilfen und Lehrburschen, Fabrikarbeiter und andere mit diesen in ähnlichem Verhältnisse stehende Personen, welche sich nicht in ihrer Heimath aufhalten, haben da, wo sie im Dienste, in der Lehre oder Arbeit stehen, ihren Wohnsitz Betreffs der Anmeldung und Aushebung, dergleichen Studenten, Gymnasialen und Böglinge anderer Lehranstalten da, wo sich die von ihnen besuchte Lehranstalt befindet. Nach neueren officiösen Mittheilungen wird die Ausführung des Nordostsee canals auf Staatskosten als fest beschlossen bezeichnet. Die Rücksichten auf die so nur zu bewirkende ausreichende Fortification von Kiel und auf die für eine beliebige Verwendung der Norddeutschen Flotte in der Nord- und Ostsee so wichtige unmittelbare Verbindung dieses Kriegshafens mit dem Canal werden als bestimmend für diesen neueren Entschluß angegeben. Die Anlage soll indes dem Vornehmen nach der Art erfolgen, um den Anschluß noch anderer Zweiganäle an diese Hauptlinie zu gestalten und so auch den mercantilen Interessen Rechnung zu tragen. Die Vorermittelungen dürfen in den Hauptfachen als beendet erachtet werden. Ueber den Termin der Aufzupung schwanken hingegen die Angaben noch; dieselbe steht wohl schwerlich früher zu erwarten, bis die unmittelbare Befestigung von Kiel so weit vorgeschritten ist, um wenigstens die kospischen und besonders schwierigen Bauten der Canalöffnung gleich mit einschließen und sichern zu können, was freilich eine vorüberige Aufnahme der landeinwärts auszuführenden Arbeiten noch nicht ausschließen würde. Die Herstellungskosten wurden früher auf 30 Millionen veranschlagt. Wie bedeutend diese Summe aber auch erachtet werden muß, so erscheint dieselbe im Vergleich zu den dadurch der Norddeutschen Marine gewährten Vortheilen doch nur gering.

In Frankfurt macht man sich schwere Sorge. Der König wird bekanntlich einem Herbstmanöver in der Umgegend betwohnen; wie

nun, wenn etwa derselbe während dieser Zeit hier residiren wollte und gar irgend ein officieller Act sich daran knüpfte, aus welchem sich ergeben würde, daß man ihn factisch als Souverän Frankfurts anerkennt! Hr. Sonnemann (der Redacteur der „Fr. Z.“ und eines der größten Mäuler, welche das in diesem Punkte fruchtbar Frankfurter erzeugt hat) sieht sich in seiner Herrschaft über Frankfurt bedroht, er duldet keinen Herrscher neben sich, mit Ausnahme etwa seines Collegen Kannegeßer! Dieser fürchterlichen Gefahr soll vorgebeugt werden, daher sprengt die „Fr. Z.“ mit Beharrlichkeit die Nachricht aus, Frankfurt sei damit bedroht, daß Magistrat und Stadtorbnetzte dem Könige ein Festessen anbieten würden. Nachdem das Organ diese seine Erfindung als eine Thatsache hingestellt hat, leert es dann sein ganzes Arsenal größtendrer Phrasen aus, um das Schändliche eines solchen Planes recht in das Licht zu stellen. Wahrscheinlich hat indessen der König gar keine so große Neigung, mit Herrn Sonnemann zu Mittag zu essen, und dieser wird dann den Anspruch erheben können, die Republik gerettet zu haben.

Es wird hier mannigfach der Wunsch nach Errichtung eines Bundes-Consulats in Tripolis geäußert und als eine geeignete Persönlichkeit für dasselbe Gerhard Hoffhs bezeichnet. Geltend wird dabei gemacht, daß ein solches Consulat für den Handelsverkehr des Norddeutschen Bundes von Bedeutung sein würde. Es sind dort namentlich Buche gesucht, die jetzt vorzugsweise von resp. über England nach Frankreich dorthin gehen.

Während wahrscheinlich noch eine Anzahl preussischer Gäste in Wien sich befindet, bringt die „Neue freie Press.“ die allerdings in der letzten Zeit eines der verbißlichsten und verlogensten Organe des Preussenhasses geworden ist, einen Artikel über die französische Armee, angeblich aus der Feder eines süddeutschen Offiziers, in welchem sie bei einem Zusammenstoß zwischen Frankreich und Preußen die Niederlage des letzteren prognosticirt. Der Artikel thut dies in folgender Schlussfage, der ein würdiges Seitenstück zu den berühmten Leistungen der Press-Benedict's aus dem Mai und Juni 1866 ist:

„Ueber den Ausgang eines französisch-preussischen Krieges läßt sich natürlich im vornherein keine endgültige Meinung feststellen. Wenn man Süddeutschland und Oesterreich, Belgien, Holland, die Schweiz u. s. w. außer Rechnung läßt, so sind die Kräfteverhältnisse so ziemlich gleich. Der Kriegsplau des Marschalls Niel dürfte aber an Einseitigkeit des Gedankens, an überragender Kraft der Combination und gleichzeitig auch an Sicherheit gegenüber der feindlichen Initiative jenen Volkes beträchtlich überlegen. Trotzdem werden, so vermuthlich, die französischen Kräfte Anfangs beträchtliche Verluste und auch Schlägen erleiden, weil sie von der alten Gewohnheit einer ungestümen Offensive nicht so augenblicklich ablassen werden. Bei der großen Elasticität des französischen Heeres und bei dem berechnenden Charakter, den man bei jedem höheren Offizier in Frankreich bemerken kann, wird man aber zugleich mit den Vorzügen der feindlichen Taktik deren Schwächen erkennen, und von diesem Augenblicke an, in welchem wenige Tage nach den ersten Zusammenstoßen dürfte auch das Blatt in ganz bestimmter Weise sich wenden.“

Wir quittiren vorläufig dankend für diesen Beweis der wahren Gesinnungen, die man in Oesterreich gegen uns hegt.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, d. 30. Juli. Die „Boh.“ schreibt: Im hohen Auftrage begab sich gestern gegen 5 Uhr Nachmittags eine gemischte Commission, bestehend aus dem Delegirten des Erzbischofs, Kanonikus Kron, drei Beamten des Landes- als Strafgerichts, dem Leiter des kaiserlichen Polizeikommissariats, Obercommissar Preßl, und zweier Assistenten vor das Kloster der Karmeliterinnen am Grabstein und forderten daselbst Einlaß. Nachdem sich die Commission legitimirt hatte, wurde ihr der Einlaß gewährt. Dieselbe ließ sich vor Allem bei im Kloster befindlichen Nonnen, 30 an der Zahl, vorstellen, besichtigte dann das ganze Haus aufs Genaueste, Belle für Belle, vom Thurmbau bis in die Keller und fand nicht die geringste Ordnungswidrigkeit. Die Oberin gab der Commission bekannt, daß die Nonne Theresia M. vor acht Jahren irrsinnig wurde und aus dem Kloster entflo, denselben Tag jedoch in einem Nachbarhause (dem fürstl. Schwarzenberg'schen Palais) entdeckt und nach ärztlicher Untersuchung in das hiesige Irrenhaus gebracht wurde. Eine zweite Nonne, Marie K., wurde einige Jahre später ebenfalls von Irrensanftalten und kam auch zur Heilung in das Irrenhaus. Die Commission verweilte gegen 2 Stunden im Klostergebäude, während welcher Zeit fortwährend die Pforten geläutert wurde, zum Zeichen, daß sich ein Besuch im Kloster befindet. Als die Commission das Kloster verließ, waren bereits Hunderte von Menschen vor demselben verammelt, welche durch den außerordentlichen Fall, daß Männer, wiewohl in Uniform als kaiserliche Beamte, Einlaß erhielten, herbeigekleidet worden waren. Die Commission begab sich vom Kloster direct in die Irrenanstalt und pflog dort im Beisein der beiden irrsinnigen Nonnen die Erhebungen, wobei die Irrensinige Theresia M. erklärt haben soll, daß man sie „zu gut“ pflegt, indem sie an die strengen Regeln des Klosters gewöhnt sei. Dem Vornehmen nach sollen in sämmtlichen Klöstern Oesterreichs derartige Dispositionen vorgenommen werden.

Katharina Tschankow, Vorsteherin des Carolinenthaler Klosters der Barmherzigen Schwestern, erklärt in einer Zuschrift an die N. L. die Mittheilung über die erkrankte Nonne als un begründet. Auch die Boh. mia erklärt die ganze Mittheilung als Fabel.

Krauf, d. 28. Juli. (N. Fr. Pr.) Dr. Broblmüller, der nach Auslage der Nonnen aus sanitären Gründen die Vermauerung der Fenster in Barbara Ubryl's Zelle anempfohlen haben sollte, demnächst in heutigen „Gaz.“ diese Angabe auf das entschiedenste. Nach demselben Blatte wurde im Carmeliterkloster zu Czerna, sowie im Carmeliterkloster zu Kratau eine Revision vorgenommen.

Linz, d. 28. Juli. (N. Fr. Pr.) Bischof Rudigier ist heute früh zu der ihm auf morgen 10 Uhr Vormittags vom Kaiser bewilligten Audienz nach Wien abgereist.

Ägypten.

Der Vicekönig ist am 23. Juli in Alexandria angekommen. Wie voraussetzt, wird der Vicekönig nur einige Tage hier verweilen und dann nach Konstantinopel gehen.

Telegraphische Depeschen.

Coblenz, d. 30. Juli. Der König war gestern zum Besuche der Königin hier anwesend. Dieselben wohnten dem Nachmittags-Concerte in den Rheinanlagen bei. Der König reiste Abends wieder nach Ems zurück.

Darmstadt, d. 30. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind mit ihren Kindern zum Besuche des Prinzen Ludwig auf Jagdschloß Kranichstein eingetroffen.

Madrid, d. 29. Juli. Nachrichten über weitere Erhebungen der Carlissen liegen auch heute nicht vor; die Verhaftungen der Rubeführer dauern fort. Die „Gaceta de Madrid“ meldet, daß die Carlissischen Banden fortwährend in die Gebirge flüchten und von den Truppen verfolgt werden.

Bukarest, d. 30. Juli. Die Nachricht verschiedener Zeitungen, Fürst Karl werde demnächst dem Kaiser von Rußland in der Krim und sodann den Höfen von Wien und Paris Besuche abstatten, ist verfrüht. Reiseprojekte ähnlicher Art besetzen seit längerer Zeit; indessen sind noch keinerlei weitere Bestimmungen über die Ausführung derselben getroffen worden.

Vermischtes.

Der 18. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung (über die wir seiner Zeit ausführlich berichtet haben) ist das große Werk gelungen, ohne Deficit, ja, mit einem beträchtlichen Plus abzuschließen. Es waren nämlich einerseits schon im voraus von Seiten der berliner Bürgerschaft so bedeutende freiwillige Beiträge in die „Wohnungskasse“ gebracht worden, besonders von solchen, denen ihre beschränkten Wohnungen die Aufnahme eines Gastes nicht erlaubten, daß trotz der Beschaffung von 526 Quartieren in Gasthöfen für die Dauer der Versammlung doch noch ein Kassenbestand verblieben ist, der jetzt an dortige Etablissements für Lehrer-Witwen und Waisen vergeben werden soll. Auf der anderen Seite sind die sonstigen Ausgaben für die verschiedenen unter die Festgenommenen vertheilten Druckarbeiten u. d. durch den Erlös aus den Festkarten (über 4000 Stück zu 1 Thlr.) nicht bloß gedeckt, sondern es ist noch ein Ueberfluß verblieben, der, weil von sämtlichen Theilnehmern aufgebracht, in diesen Tagen in dankenswerther Weise auch für Alle zur Verwendung gebracht worden ist. Der berliner Diskussionsklub hat nämlich jedem Mitgliede ein 11 Bogen starkes Heft zugestellt, welches die sämtlichen Vorträge, von denen der Herr Richard Lange schon früher im Separat-Abdruck erschien, nach stenographischen Aufzeichnungen, außerdem Berichte über die Debatten, Nebenversammlungen und Ausstellungen und eine Reihe interessanter Notizen über die Versammlung selber, die nöthig gewesenen Vorträge enthält. Das Heft ist wohl geeignet, wie die der Wunsch des „Nachwortes“ ist, allen Theilnehmern der Versammlung angenehme Erinnerungen an dieselben zurückzurufen.

London, 27. Juli. Der „Great Eastern“ liegt in Medway vor Anker. Lange Ruhe wird dem Riesenschiff indess nach der letzten Kabellegung nicht gestattet, denn unverzüglich soll es das neue Kabel für das rote Meer an Bord nehmen, um gegen Ende September die Reise um das Kap anzutreten. — Im Krysallpalaste zu London soll am 1. September eine „internationale Ausstellung von Velocipeden“ stattfinden, zu der schon namhafte Ausstellungen in Händen des Comité's sind. Außer den Wettfahrten und Turnieren umfaßt das Programm Beratungen über die Verwendung des Velocipeds zu praktischen Geschäftszwecken u.

Der Parteienkampf der Social-Demokraten.

Von den Vorgängen innerhalb der social-demokratischen Partei giebt die „Elf. Ztg.“ eine zusammenhängende Darstellung, von der wir, nach der „Weser-Zeitung“, einen gedrängten Auszug zur Orientierung der Leser liefern. — Aus der früheren Geschichte sei nur erwähnt, daß der durch Lassalle's Testament zum Präsidenten empfohlene Schriftsteller Bernhard Becker sich als nicht befähigt zur Führung der Arbeiter documentierte und bald verdrängt wurde. Die „Präsidenten“, welche ihm folgten, vermochten sich ebensowenig am Ruder zu erhalten, bis vor etwa zwei Jahren der Redakteur des „Social-Demokrat“, F. v. Schweiger seine Wahl zum Präsidenten des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ durchsetzte. Gleichzeitig bestand noch unter demselben Namen „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ ein social-demokratischer Verein im Sinne Lassalle's, dessen Präsident zuerst Herr Försterling und später Hr. Fris Wende war. Für diesen interessierte sich besonders die Gräfin Hasfeld. Der Schweiger'sche Verein hatte seinen Wohnsitz in Berlin, der Hasfeld-Wende'sche in Dresden. Beide beanspruchten für sich die ausschließliche Erbschaft der Lassalle'schen Prinzipien und beide traktierten sich gegenseitig als Lügner, Verräther, Intriguanen und dergleichen. Zwischen beiden, von beiden gleich gehaßt und beide gleich hasstend, stand die socialistische und demokratische Sächsisch-„Volkspartei“, welche sich an die internationale Arbeiter-Association anlehnt und deren Führer die Herren Bebel und Liebknecht sind. Jede dieser Parteien hat ihr eigenes Organ, die Schweiger'sche den „Social-Demokrat“, die Hasfeld-Wende'sche die „Freie Zeitung“, die Bebel-Liebknecht'sche das „Demokratische Wochenblatt“, und eine jede derselben besaß in gewissen Kreisen eine solche Macht, daß sie ihre Kandidaten in den Reichstag brachte. Am Rhein und in Hamburg war die Schweiger'sche Partei, in Bremen und in einem Theile Sachsens die Wende'sche und in einem anderen Theile Sachsens die Bebel-Liebknecht'sche am stärksten. So

standen die Sachen bis zur Mitte dieses Jahres. Am 18. Juni brachte der „Social-Demokrat“ die Mittheilung, daß die Einheit der Lassalle'schen Partei wieder hergestellt sei, daß sich die beiden Präsidenten Schweiger und Wende versöhnt hätten. Das „große Ereigniß der Einigung“ wurde durch eine von Wende und Schweiger gemeinschaftlich unterzeichnete Erklärung den Mitgliedern der beiden Arbeitervereine zu Berlin und Dresden verkündet. Auf den 22. Juni wurde die Abstimmung mit Ja oder Nein in beiden Vereinen über die Wiedervereinigung angesetzt. Beide sollten sich auflösen, dann Wiederherstellung des ursprünglichen Vereins mit dem Lassalle'schen Statut nach seinem ganzen Wortlaut, Beitritt aller Mitglieder beider Vereine zu dem neuen, Präsidentenwahl am 30. Juni. Der „Social-Demokrat“ in Berlin und die in Leipzig erscheinende „Freie Ztg.“ sollten Organe des neuen Vereins sein.

Am 25. Juni theilte der „Social-Demokrat“ mit, daß der Vorschlag der beiden Präsidenten in Betreff der Wiedervereinigung beinahe einstimmig von den beiden Vereinen angenommen worden sei. In Folge dessen verkündeten die Herren F. v. Schweiger und Fris Wende, daß sie ihre respectiven Vereine aufgelöst und den königlichen Polizei-Behörden von Berlin und Dresden die entsprechende Anzeige gemacht hätten. Gleichzeitig brachte der in Berlin erscheinende „Social-Demokrat“ folgende Mittheilung aus Berlin vom 24. Juni: „Unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ wurde heute von einigen Parteifreunden das hier ein Verein mit dem alten Lassalle'schen Statut gegründet. Die Arbeiter werden aufgefordert, zahlreich beizutreten. Alle diejenigen, welche bisher einem der Lassalle'schen Vereine angehört, werden ohne Weiteres als Mitglieder betrachtet, wenn sie nicht ausdrücklich widersprechen. Präsident des Vereins ist bis auf Weiteres Fris Wende, Sekretär C. W. Zölde, Kassierer W. Bracke jr. in Braunschweig. Der Sitz des Vereins ist zu Berlin, woselbst auch der Polizei die erforderliche Anzeige gemacht worden ist.“ Herr Wende begleitete diese trockene Mittheilung mit einer Proclamation in wahrhaft Napoleonischem Style: „Lassalle! Nach fünf Jahren des Kampfes habt Ihr binnen eben so viel Tagen einen Sieg errungen, unvergleichlich in der Geschichte der politischen Parteien. Ihr habt nicht einen Feind besiegt, das man schwächen, täuschen, überlisten kann: Ihr habt mehr als das — Ihr habt Euch selbst überwunden, Euch selbst versöhnt — Einrichtungen, die Euch lieb und von Euch geschaffen waren, habt Ihr hinter Euch geworfen: Alles in einem Gefühl der Begeisterung für eine große Idee, für des Heil unserer Bewegung. Wir sind Eins! wie jene Alten Blutsfreundschaft schlossen, indem sie ihre Aeren öffneten und ihr Blut tauschten: so haben wir gethan! Wir mischen unser Blut. Aber diese Einheit, welche wir geschaffen, wäre keine Einheit, sie wäre nur Verlegung des Kampfes der Bekämpfung zweier Fesslungen unter ein Dach, wenn wir nicht einig wären im Princip — im Recht. Wohlan, Lassalleaner, — wie sind es! Mit beispielloser Energie habt Ihr alle keinen Bedenken erbarungslos vernichtet und darin Eure Größe bewiesen. Bewahret Euch diese Größe!“ Ferner erklärte Herr Wende, daß er in keinem Falle die etwa auf ihn fallende Wahl der Mitglieder zum Präsidenten des Vereins annehmen würde. In Folge dieser Herstellung der Einheit wurde auch die vom „Social-Demokraten“ bitter angefeindete Gräfin Hasfeld als langjährige Freundin Lassalle's in Ehren wieder eingeseht.

Beiläufig sei nur erwähnt, daß gleichzeitig mehrere hervorragende Mitglieder der Lassalle'schen Agitation, u. A. Klang, Koller, F. M. Hirsch, Freundschuh, Hillmann, der Beschlichkeit vom „Social-Demokraten“ beschuldigt wurden, worauf dann Entgegnungen erfolgten, die v. Schweiger und die Gräfin mit den ehrenwürdigsten Gegenbeschildigungen überhäufte. Im Uebrigen schien jedoch das Werk der Ausöhnung gelungen zu sein. Da brachten die Zeitungen plötzlich eine von den als den bedeutendsten Kräften der Partei bezeichneten „Führern“ unterschriebene Erklärung, welche die Sache allerdings in ganz anderem Lichte erscheinen ließ. Namentlich die Herren von Bonhoff, Bracke und York hatten bisher in dem Schweiger'schen Verein eine hervorragende Rolle gespielt: v. Bonhoff als sehr geschickter Agitator in Süddeutschland, Bracke als Kassierer des Vereins und Führer der Partei in Braunschweig, York als einer der Führer der Partei in Hamburg. Diese Erklärung selgte den Hader auf Höchste. Es regnete Injurien hin und her.

Der Vorgangsbrief von Bonhoff und York und einer Anzahl anderer Führer ist stellenweise bereits früher mitgetheilt. Während noch vor Kurzem, sagen sie, die Herren Schweiger und Wende, die sich in der heftigsten Weise gegenseitig beschuldigten, Söhlinge der Reaktion zu sein, von einer Verschmelzung der verschiedenen Fraktionen der Arbeiterpartei Nichts wissen wollten, treten sie plötzlich heute (im Einverständnis mit der Gräfin Hasfeld) mit rührenden Worten vor die Mitglieder ihrer Vereine, um dieselben aufzufordern, eine Einheit lediglich dieser Fraktionen der Partei herbeizuführen — wobei denn von der Einigung der gesammten social-demokratischen Partei keine Rede ist — und dies Alles unter Bedingungen, welche ein Hoßz sind auf die Rechte des sogenannten „sozialen Volkes“. Nicht allein ist die Frist der Abstimmung so kurz, daß es unmöglich erscheinen muß, daß die Mitglieder sich über die Frage wirklich ein Urtheil bilden können, so daß Alles wie die reinste Ueberumpfung erscheint! Nicht allein ist die Form der Abstimmung, bei der man den Mitgliedern einfach die Pistole auf die Brust setzt mit der Aufforderung, Ja oder Nein zu sagen, also entweder sich in die schmuckvollsten Bedingungen zu fügen oder auf die schnellst gewünschte, wenn auch nur flüchtige Einigung zu verzichten, nicht allein ist diese Form der Abstimmung eine demokratisch gesinnter Männer unwürdige, sondern es ist auch der Präsident so eigenmächtig bei dem Allen vorgegangen, wie es fast ohne Beispiel ist. Nie ist über Amerikanische Sklaven in willkürlicher Weise verfügt worden, als hier über die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.“ Das Vorgehen des Präsidenten, heißt es weiter, — erhebe den schon seit in diesem Falle ein Staatsreich im Kleinen — erhebe den schon seit langer Zeit von vielen Mitgliedern des Vereins gebeten Argwohn zur Gewissheit, daß Herr v. Schweiger den Verein lediglich zur Befriedigung

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 30. Juli 1869.

Fonds-Cours	Zf.	Beleg.	Gold	Staatsanleihe	Zf.	Beleg.	Geld.	Pranobriefe	Zf.	Beleg.	Geld.	Westpreussische, rittsch.	Zf.	Beleg.	Geld.
Friedrichs'or	112 1/2	bs	Dollars	1. 12 1/2	bs			Berliner Kur- und Neumärkische	4 1/2	90	—	do. do.	4	—	71 1/2
Gold	112 1/2	bs	Gold in Barren pr. Zollpfd.	467 1/2	bs			do. do.	4 1/2	73	—	do. do.	4	—	80 1/2
Silber	9 1/4	bs	Silber per Zollpfd.	29 23 1/2	bs			Preussische	4 1/2	82 1/2	—	do. neue	4 1/2	—	85 1/2
Prämien-Anleihe v. 1869	101 1/2	bs	Fremde Banknoten	96 3/4	bs			do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4 1/2	—	85 1/2
Staats-Anleihe v. 1855	93 1/2	bs	do. einlösbar in Leipzig	99 1/2	bs			Pommersche	4 1/2	72 1/2	—	do. do.	4 1/2	—	87
do. von 1854 u. 1855	93 1/2	bs	Fremde Banknoten	81 1/2	bs			do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4 1/2	—	87 1/2
do. von 1859	93 1/2	bs	Russische Banknoten	76 1/2	bs			do. Lit. A.	4	—	—	do. do.	4	—	88 1/2
do. von 1856	93 1/2	bs						do. neue.	4	—	—	do. do.	4	—	88
do. von 1854	93 1/2	bs													
do. von 1857	93 1/2	bs													
do. von 1858	93 1/2	bs													
do. von 1859	93 1/2	bs													
do. von 1860	93 1/2	bs													
do. von 1861	93 1/2	bs													
do. von 1862	93 1/2	bs													
do. von 1863	93 1/2	bs													
do. von 1864	93 1/2	bs													
do. von 1865	93 1/2	bs													
do. von 1866	93 1/2	bs													
do. von 1867	93 1/2	bs													
do. von 1868	93 1/2	bs													
do. von 1869	93 1/2	bs													

Gold, Silber und Papiergeld.			Stargard-Posen			Wechselkurs vom 30. Juli.			
Friedrichs'or	112 1/2	bs	Amsterdam	250 fl.	10 Tage	3 1/2	142 1/2	bs	
Gold	112 1/2	bs	do.	250 fl.	2 Monat	3 1/2	142	bs	
Silber	9 1/4	bs	Hamburg	300 Mk.	8 Tage	4	151	bs	
Prämien-Anleihe v. 1869	101 1/2	bs	do.	300 Mk.	2 Monat	4	150 1/2	bs	
Staats-Anleihe v. 1855	93 1/2	bs	London	1 Spd. Sterl.	2 Monat	3	6	23 1/2	bs
do. von 1854 u. 1855	93 1/2	bs	Paris	300 Francs	2 Monat	2 1/2	81 1/2	bs	
do. von 1859	93 1/2	bs	Wien	100 fl.	8 Tage	4	81 1/2	bs	
do. von 1856	93 1/2	bs	do.	100 fl.	2 Monat	4	81 1/2	bs	
do. von 1854	93 1/2	bs	Wien	100 fl.	2 Monat	4	56	22	bs
do. von 1857	93 1/2	bs	do.	100 fl.	2 Monat	4	56	22	bs
do. von 1858	93 1/2	bs	Leipzig	100 Tblr.	8 Tage	4	99 1/2	bs	
do. von 1859	93 1/2	bs	do.	100 Tblr.	2 Monat	4	99 1/2	bs	
do. von 1860	93 1/2	bs	Petersburg	100 Rubel	3 Wochen	4 1/2	85 1/2	bs	
do. von 1861	93 1/2	bs	do.	100 Rubel	3 Monat	4 1/2	84 1/2	bs	
do. von 1862	93 1/2	bs	Warschau	90 Rubel	8 Tage	6	79 1/2	bs	
do. von 1863	93 1/2	bs	Bremen	100 Tblr. Gold	8 Tage	4	111 1/2	bs	
do. von 1864	93 1/2	bs							
do. von 1865	93 1/2	bs							
do. von 1866	93 1/2	bs							
do. von 1867	93 1/2	bs							
do. von 1868	93 1/2	bs							
do. von 1869	93 1/2	bs							

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.			Eisenbahn v. Emission			Russische Ostasien		
Sachsen-Düsseldorf I. u. II. Em.	82	bs	do. III. Em.	88	bs	do. Ostasien	87	bs
do. II. Em.	78 1/2	bs	do. IV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	82 1/2	bs
do. III. Em.	82 1/2	bs	do. V. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	80 1/2	bs
do. IV. Em.	82 1/2	bs	do. VI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. V. Em.	82 1/2	bs	do. VII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. VI. Em.	82 1/2	bs	do. VIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. VII. Em.	82 1/2	bs	do. IX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. VIII. Em.	82 1/2	bs	do. X. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. IX. Em.	82 1/2	bs	do. XI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. X. Em.	82 1/2	bs	do. XII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XI. Em.	82 1/2	bs	do. XIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XII. Em.	82 1/2	bs	do. XIV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XIII. Em.	82 1/2	bs	do. XV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XIV. Em.	82 1/2	bs	do. XVI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XV. Em.	82 1/2	bs	do. XVII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XVI. Em.	82 1/2	bs	do. XVIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XVII. Em.	82 1/2	bs	do. XIX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XVIII. Em.	82 1/2	bs	do. XX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XIX. Em.	82 1/2	bs	do. XXI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XX. Em.	82 1/2	bs	do. XXII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXI. Em.	82 1/2	bs	do. XXIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXII. Em.	82 1/2	bs	do. XXIV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXIII. Em.	82 1/2	bs	do. XXV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXIV. Em.	82 1/2	bs	do. XXVI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXV. Em.	82 1/2	bs	do. XXVII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXVI. Em.	82 1/2	bs	do. XXVIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXVII. Em.	82 1/2	bs	do. XXIX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXVIII. Em.	82 1/2	bs	do. XXX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXIX. Em.	82 1/2	bs	do. XXXI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXX. Em.	82 1/2	bs	do. XXXII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXXI. Em.	82 1/2	bs	do. XXXIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXXII. Em.	82 1/2	bs	do. XXXIV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXXIII. Em.	82 1/2	bs	do. XXXV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXXIV. Em.	82 1/2	bs	do. XXXVI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXXV. Em.	82 1/2	bs	do. XXXVII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXXVI. Em.	82 1/2	bs	do. XXXVIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXXVII. Em.	82 1/2	bs	do. XXXIX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXXVIII. Em.	82 1/2	bs	do. XL. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XXXIX. Em.	82 1/2	bs	do. XLI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XL. Em.	82 1/2	bs	do. XLII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XLI. Em.	82 1/2	bs	do. XLIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XLII. Em.	82 1/2	bs	do. XLIV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XLIII. Em.	82 1/2	bs	do. XLV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XLIV. Em.	82 1/2	bs	do. XLVI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XLV. Em.	82 1/2	bs	do. XLVII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XLVI. Em.	82 1/2	bs	do. XLVIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XLVII. Em.	82 1/2	bs	do. XLIX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XLVIII. Em.	82 1/2	bs	do. L. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. XLIX. Em.	82 1/2	bs	do. LI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. L. Em.	82 1/2	bs	do. LII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LI. Em.	82 1/2	bs	do. LIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LII. Em.	82 1/2	bs	do. LIV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LIII. Em.	82 1/2	bs	do. LV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LIV. Em.	82 1/2	bs	do. LVI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LV. Em.	82 1/2	bs	do. LVII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LVI. Em.	82 1/2	bs	do. LVIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LVII. Em.	82 1/2	bs	do. LVIX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LVIII. Em.	82 1/2	bs	do. LX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LVIX. Em.	82 1/2	bs	do. LXI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LX. Em.	82 1/2	bs	do. LXII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXI. Em.	82 1/2	bs	do. LXIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXII. Em.	82 1/2	bs	do. LXIV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXIII. Em.	82 1/2	bs	do. LXV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXIV. Em.	82 1/2	bs	do. LXVI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXV. Em.	82 1/2	bs	do. LXVII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXVI. Em.	82 1/2	bs	do. LXVIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXVII. Em.	82 1/2	bs	do. LXIX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXVIII. Em.	82 1/2	bs	do. LXX. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXIX. Em.	82 1/2	bs	do. LXXI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXX. Em.	82 1/2	bs	do. LXXII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXXI. Em.	82 1/2	bs	do. LXXIII. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXXII. Em.	82 1/2	bs	do. LXXIV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXXIII. Em.	82 1/2	bs	do. LXXV. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXXIV. Em.	82 1/2	bs	do. LXXVI. Em.	87 1/2	bs	do. Ostasien	81 1/2	bs
do. LXXV. Em.	82 1/2	bs						

Bekanntmachungen.

Das in Folge Windbruchs in der Krake und dem Mühlholz bei Ammendorf aufgeräumte und dort lagernde Holz soll freihändig verkauft werden, und wollen Kauflustige nach Besichtigung desselben ihr Gebot bei dem Bürgermeister Nummel auf dem Rathhause abgeben.

Halle, den 23. Juli 1869.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß höherer Anordnung zufolge vom 1. October d. J. ab bei unserer Realschule das Schulgeld für die 3. und die 6. Klasse um je 4 \mathcal{R} . jährlich erhöht werden soll und demgemäß von da an in den drei oberen Klassen gleichmäßig 24 \mathcal{R} . in den drei unteren ebenso 20 \mathcal{R} . zu entrichten sein werden.

Das Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Verkaufsanzeige.

Eine im Mansfelder Becke gelegene, 20 Minuten von einem Bahnhof entfernte, sehr rentable Gypsgrube mit dazu gehörigem Gypsbruch von 4 Morgen und 6 Morgen Ackerland, ferner circa 70 Morgen Wandelacker, sollen im Ganzen oder auch getrennt unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Kauflustigen ertheilt der unterzeichnete Justiz-Rath nähere Auskunft.

Eisleben, den 19. Juli 1869.

Der Justiz-Rath Bindewald.

Der Mühlenbesitzer Herr Eriemitz zu Bornitz beabsichtigt seine daselbst belegene Mühle mit zwei Mahlgängen und einer Hirsemühle, sowie durchgängig ausreichender Wasserkraft und in guter Mahlgute zu verkaufen.

Zu der Mühle gehören acht Morgen Feld u. Garten unmittelbar neben derselben und soll die Ernte zugleich mit verkauft werden.

6000 \mathcal{R} . darauf haftende Hypotheken können vom Käufer übernommen werden, und wird noch bemerkt, daß sich mit der Mühle ein Mehlhandel vorthellhaft verbinden läßt.

Respektanten wollen sich ohne Zwischenhändler direkt an den Unterzeichneten wenden.

Zeitz, den 23. Juli 1869.

Der Rechts-Anwalt Ehrhardt.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Fuhrherrn Meise, bestehend in 6 guten schweren Zugpferden, 4 guten vierwöchigen Wagen, wovon der eine noch ganz neu, ein schmalrädrieger Wagen, 2 Kippkarren, 1 halb und ganz verdeckt zu fahrender Kutschwagen mit Geschirre, 2 kleine Droschken, 1 Preshwagen, 1 Häckselmaschine, Pferdegeschirre, Ackergeräthschaften, 1 Decimalkwaage, 36 Schock Klee, Heu- und Strohvorräthe, Möbel, Hausgeräthe und dergleichen mehr, soll auf

Freitag den 6. August c. von Vormittags 9 Uhr ab im Nachlaßhause hieselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sämtliche Gegenstände vom 3. August c. ab in Augenschein genommen werden können.

Eisleben, den 29. Juli 1869.

Die Erben.

Obstverpachtung.

Die diesjährigen Obstnutzungen an Aepfeln, Birnen und Pflaumen auf den Plantagen der hiesigen Gutsherrschaft sollen am

Montag den 2. August d. J. Vormittags 9 Uhr im hiesigen herrschaftlichen Gasthause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige werden hierzu eingeladen.

Walsdorf bei GutsMuths, d. 18. Juli 1869.

(In jeder Sonntagsnummer enthalten)

Privatentbindung

in der Familie eines Arztes auf dem Lande im Sächsischen. Näheres sub S. S. S. # 1000 posto restante franco Leipzig.



Halle-Casseler Eisenbahn.

Am 1. August d. J. tritt gleichzeitig mit der Betriebs-Eröffnung der Bahn von Nordhausen und Northheim für die Halle-Casseler Bahn ein neuer Fahrplan in Kraft und fahren die Personenzüge nach folgendem Fahrplan:

	Zug I.	Zug III.	Zug V.	Zug VII.
Von Halle	—	8. — B.	2. — R.	8. 35 Ab.
in Nordhausen	—	10. 25 B.	4. 40 R.	11. — Ab.
von Nordhausen	6. 20 B.	10. 45 B.	5. 6 R.	—
in Göttingen	8. 52 B.	2. 54 B.	7. 28 Ab.	—
	Zug II.	Zug IV.	Zug VI.	Zug VIII.
Von Göttingen	—	7. 47 B.	1. 21 R.	7. 45 Ab.
in Nordhausen	—	10. 20 B.	4. 46 R.	10. 19 Ab.
von Nordhausen	4. 30 B.	10. 40 B.	5. 6 R.	—
in Halle	7. 10 B.	1. 19 R.	7. 50 Ab.	—

Sämmtliche Züge haben in Göttingen Anschluß von und nach Cassel, in Nordhausen von und nach Northheim, in Halle von und nach Magdeburg, Leipzig und Berlin. Nur Zug VI. erreicht in Halle keinen Anschluß nach Berlin.

Das Nähere ergeben die auf den Stationen aushängenden Fahrpläne, welche bei den Billets-Expeditionen zu dem Preise von 1 \mathcal{H} . pro Stück auch käuflich zu haben sind.

Magdeburg, den 29. Juli 1869.

Das Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

7% Gold Obligationen, Erste Hypothek der Rockford-, Rock Island- u. St. Louis-Eisenbahn-Gesellschaft.

Capital und Zinsen in Gold zahlbar in New-York und London ohne irgend einen Steuerabzug.

Diese Bahn durchläuft die fruchtbarsten Gegenden des Staates Illinois, welcher mit Recht als der reichste Staat der ganzen Union gilt. — Der Bau der Bahn ist laut Bericht eines anerkannt tüchtigen deutschen Ingenieurs aus solideste und ganz nach europäischem Muster ausgeführt. —

Eine grössere Strecke der Bahn ist bereits seit April dem Betrieb übergeben.

Besagte Obligationen rentiren beim gegenwärtigen überaus billigen Tagescourse auf annähernd 10% Zinsen pro anno, und da solche den Vortheil genießen, daß der Besitzer jederzeit berechtigt ist, seine Obligationen gegen Stamm-Actien der Gesellschaft umzutauschen, so hat er ein wahrscheinlich noch weit größeres Zins-Erträgniß bei der vermuthlich überaus guten Rentabilität der Bahn, welche auf 15—20% geschätzt wird, zu erwarten.

Aufträge auf besagte Obligationen, welche in Folge starker Nachfrage ihren Cours schon erhöht haben und vermuthlich noch weiter im Course steigen werden, werden ausgeführt durch

F. E. Fuld & Comp. in Frankfurt a/Main.

Amerikanische und andere Staatsseffecten nehmen wir im Tausch zum Tagescourse an.



Englisch Vieh.

Ein ganz bedeutender Transport von 200 Stück der auserwählestest Southdown- und Shropshirdown-Böcke, wie auch 34 Stück dergleichen Mutterschafe, 71 Stück große Yorkshire-Eber, 8 Stück dergleichen tragende Sauen, 12 Stück 7 Wochen alte Ferkel derselben Rasse, 30 Stück Shorthorn-Bullen und Rinder sind wiederum bei mir zum Verkauf eingetroffen.

Güsten, den 30. Juli 1869.

H. C. Salomons,

Importeur aus Güsten bei Bernburg.

2 nobele Nittergüter

in angenehmer Lage von Zöhlingen, Provinz Sachsen, von welchem jedes über 600 M. M. der besten Bodenverhältnisse, nbst gutem Inventar, sowie auch sehr gute Gebäude hat, sind mit voller Ernte und allem Zubehör sehr preiswürdig mit ca. 30.000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen und zu übergeben.

L. Finger in Halle a/S.

Mühlengrundstücks-Verkauf.

Eine in bestem Zustande befindliche Wassermühle mit 6 Gängen nebst einer gut eingerichteten Papiermühle in einer schönen Stadt soll Familienverhältnisse halber billig, mit weniger Anzahlung, sofort verkauft werden. Alles Nähere durch

H. Baldauf.

Beesfeldau bei Alieben a/S.

Haus-Verkauf.

Ein vor wenigen Jahren neu erbautes Wohnhaus mit ebenfalls neuen, geräumigen Hintergebäuden, in der frequentesten Straße Cöthens (Anhalt), in welchem seit Jahren ein flottendes Materialwaarengeschäft betrieben worden ist und das sich zu jedem andern Geschäft eignet, soll veränderungs halber sofort verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Otto Glöbe,

Cöthen, Buttermarkt Nr. 6.

Ein Uhrmachergehülfe, solider Arbeiter, findet Beschäftigung bei

Carl Pösgoldt,

Landenberg, Reg.-Bez. Merseburg.

Schriftliche Arbeiten fertig mit Sachkenntniß Bloeser, Secretair, tl. Sandberg Nr. 3.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die neuliche, die Rückfahrt von dem Rennen zu Göthen betreffende Anzeige wird hiermit bekannt gemacht, daß, da des Rennens wegen am 1. August Abends 8 Uhr 20 Minuten ein **Ertrag** von Göthen nach Halle zurückkehrt, die gegebene Zusicherung, auf die Tagesbillets zur Rückfahrt den Schnellzug benutzen zu können, nur so weit aufrecht erhalten werden kann, als es die zulässige Belastung des Schnellzuges gestattet.

Das Directorium des Thüringer Reiter- und Pferdeucht-Vereins.

Die Jugendjahre

Sind für Jeden eine liebliche Erinnerung und oft denken wohl die daran zurück, welche leider in noch frühem Alter ihren schönen Haarwuchs verlieren mußten, indessen sie eine Plage oder Peinliche verunstaltet, und das so blühende Gesicht unter einer greisen Bedeckung hervorzuheben läßt. Obgleich nun schon vielfach Mittel aufsuchten, so verschwanden sie durch ihre Wirkungslosigkeit. Endlich ist es aber gelungen, die Kahlköpfigkeit zu hemmen, und zwar in dem so vielfach bewährten vegetabilischen Haarbalsam **Esprit des cheveux** in Flaschen à 1 $\frac{1}{2}$ von **Gutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße 109, dessen Wirksamkeit von vielen Aerzten und Autoritäten, sowie von Laien festgestellt ist, sowie daß derselbe einen neuen Haarwuchs, ein jugendliches Ansehen wieder giebt und Jeden vor schmerzlichen Rück Erinnerungen an die Jugendjahre bewahrt.

Sir Humphry Davy's Pomade,

seit 30 Jahren bewährt als das beste Mittel gegen das Ausfallen und zur neuen Erzeugung der Haare, überhaupt zur Kräftigung und Verschönerung des Haarwuchses, à Kr. 20 Gr. Depot für Halle in der **Hirsch-Apotheke.**

Von vielen hochachtbaren Zeugnissen hier nur das eine:

Der Unterzeichnete bescheinigt hierdurch, daß er von der kräftigen Wirksamkeit der unter dem Namen **Sir Humphry Davy's** verkauften Pomade sich selbst zu überzeugen Gelegenheit gehabt hat, indem er in einer Anzahl von Fällen bei Haarlosigkeit nach Anwendung der Pomade das Wiederwachsen gesunder und reichlicher Haare beobachtete.

Professor Dr. Blasius,
Halle, 10. Juli 1851. (Königl. Pr. Geh. Rath, pract. Arzt u. Director der chirurg. Klinik.)

Dentifrice universel, zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen, à Fl. 10 Gr.
Comprimée Ricinusölpomade in Stangen à 5 Gr., theilt die nämlichen allgemein anerkannten Wirkungen der Ricinusölpomade in Büchsen und dient gleichzeitig als Cosmétique für Bäerte. **Neues Hühneraugenmittel** à Fl. 6 Gr., bereitet ohne Messer, sicher, schnell und schmerzlos von diesem Uebel. **Echt englische Stiefelwische** in Dosen à 2 $\frac{1}{2}$ und 1 $\frac{1}{2}$ Gr. Dieses neue Produkt giebt einen schönen tief schwarzen Glanz und schützt in Folge ihres Paraffin- und Glycerinhalts das Leder gegen Springen und Austrocknen. **Fliegenwasser,** à Fl. 2 $\frac{1}{2}$ Gr.

Zu haben bei **Carl Haring, Bräderstraße Nr. 16.**

Ringöfen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaren, Cement u. Gips,
Patent von Hoffmann & Licht,

ersparen zwei Drittel Brennmaterial und geben bei richtiger Behandlung einen viel gleichmässigeren Brand als Oefen alter Construction. Jeglicher Brennstoff ist verwertbar; über 500 solcher Oefen sind in verschiedenen Ländern bereits im Betriebe. Weitere Auskunft, Beschreibungen, Atteste etc. unentgeltlich.

Fried. Hoffmann,

Baumeister, Vorsitzender des deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse Nr. 7.

Dr. Fried. Lengil's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben, versetzt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Milieffler und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Preis eines Krugs sammt Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr. 1 Kiesel Dpo-Pomade 10 Egr., 1 St. Benzoe-Seife 10 Egr.

Mit Postversendung werden für Emballage bei einem Krug 2 Egr., für jeden weiteren 1 Egr. mehr berechnet.

Depot in Halle bei **A. Hentze, Schmeerstr. 36.**
Das General-Depot von **L. G. Moesinger in Frankfurt a/M.**

Epileptische Krämpfe (Fallenicht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Answärtige brieflich, Schon über Hundert geheilt.

Tapeten-Lager

der berühmten Fabrik **J. Becker** in Nordhausen zu ganz soliden Preisen bei **Sonnern, Bernh. Hirschke.**

Liliones



entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Leberflecken, Vordrücken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und zerbrochene Schärfe. Garantie. Allein dort bei **August Fiedler** in Halle a/S., gr. Klausstr. 10, in Altleben bei **A. Schlegel**, in Zeitz bei **C. Nieser.**

Verkaufs-Anzeige.

Am 9. August d. J. soll die den Erben des verstorbenen Kunst- und Handels-ärztes **Hrn. R. J. W. Fritsch** in Heldringen gehörige Gärtnerei, bestehend aus einem Wohnhause und angrenzenden Garten von einem Morgen u. 2 Gewächshäusern, einem Warm- u. Kalt-haus, einem dabei liegenden Ackergrundstück von 1 Morg. 151 \square R. haltend, Möbel, Sämereien, Pflanzen und überhaupt Alles was dazu gehört, meistbietend in der Gärtnerei das selbst verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **A. Bader** daselbst.

Ziegelei-Verkauf.

Eine Ziegelei bei Leipzig, in stetem Betriebe, mit etwas Defonomie verbunden, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Sig. oder bei **G. A. Borwitz** in Reudnitz bei Leipzig zu erfragen.

Ein Siedemeister, Geh. 700 \mathcal{R} . u. Deputat, ein Defonomie-Insp., Geh. 200 \mathcal{R} ., ein desgl. 160-250 \mathcal{R} ., ein 1. Verwalter 120 \mathcal{R} ., mehrere jüngere Verwalter, 100, 80 u. 60 \mathcal{R} . p. a., eine Wirthschafterin, welche auch seine Küche versteht, ein Schaafrichter u. ein Hofmeister finden sofort u. 1. Oct. a. c. gutes Engagement durch **C. A. Hofmann, Grafenweg 18.**

Sämmtliche Jagdeffecten,

als: **Bestes Jagdpulver, Engl. Patent-Schrot, alle Sorten Kupferhütchen, Zündspiegel u. Patronen-Hülsen** halte stets auf Lager. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Gustav Moritz.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt
Otto Thieme.

Herrn Dr. J. G. Popp, prakt. Zahnarzt, in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Wohlgeborn!

Ich hätte schon längst geschrieben, allein ich wollte die Wirkung Ihres vortrefflichen Mundwassers abwarten. Keines der angewandten Mittel that mir so gut wie das **Anatherin-Mundwasser** gegen mein lockeres Zahnfleisch und Zähne; früher habe ich alle möglichen Mittel von Aerzten ohne allen Erfolg angewendet, alle Zahnpasten haben mir das Zahnfleisch durch das Frottiren aufgerieben, aber nicht gestärkt, und somit das Uebel verschlimmert. Laut eigener Ueberzeugung setze ich meine ganze Hoffnung auf Ihr Fabrikat.

Ihr Wohlgeborn ergebenster

Dr. Wilh. Haschke, m. p. Pastor.

Bystritz in Mähren.
*) Zuhab. i. Halle: **A. Hentze, Schmeerstr. 36.**
in Naumburg a/S.: **A. Mann,**
in Nordhausen: **G. H. Wehmer.**

FRIEDRICH RÖHRICH'S ARZTLICH EMPFOHLENER & GEPRÜFTER ARROWROOT-KINDER-ZWIEBACK

ERFUNDEN UND MIT DEM BESTEN
ERFOLG ANGEWENDET VON
DER BERÜHMTE GEBURTSHEL-
FERIN & PROMOVIRTE DOCTORIN
FRAU PROF. HEIDENREICH GEB. V. SIEBOLD

Dieser Zwieback ersetzt die Muttermilch vollständig und ist auch Kindern, deren Verdauungsorgane besonderer Schonung bedürfen, bestens zu empfehlen. — Zu haben à 3 Gr. pr. Paquet bei: **A. Hentze** in Halle, Schmeerstraße 36.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Ueber das Sinken des preussischen Staatscredits wird geschrieben: „Die preussischen Staatspapiere sind seit Ende 1862 — dem Eintritt des Grafen Bismarck in das Ministerium — kleine Erholungspausen abgerechnet, unablässig gesunken. Französische Rente und englische Consols daagegen sind seit 1865 wieder im Steigen und haben den Cours von 1862 längst überschritten. Reducirt man zum Vergleich der 3 1/2 pCt. preussischen Staatsschuldschein und der 3 pCt. französische Rente den Cours der Staatsschuldschein im Verhältnis zum niedrigeren Zinsfuß der Rente, so steht gegenwärtig die letztere noch 2 1/2 pCt. höher als der preussische Staatsschuldschein, während Ende 1862 noch der letztere 9 pCt. höher stand. Zur Zeit hat also Preußen noch weniger Credit als Frankreich. Der Cours der 3 pCt. enallischen Consols hat gegenwärtig bis auf 1 1/16 pCt. den Cours der 4 1/2 pCt. preussischen Staatsanleihe eingeholt, während 1862 die Engländer noch um mehr als 9 pCt. zurück waren. Preußen bezahlt also gegenwärtig seinen Staatscredit um die Hälfte theurer als England, wiewohl die englische Staatsschuld noch einmal so groß ist als die preussische.“

Die „Span. Zig.“ meldete vor einiger Zeit, eine Vorlage wegen der Civilehe stände für den Landtag in Aussicht. Die „Volkstzig.“ erklärt, die Civilehe (d. h. die obligatorische) müsse „einzig und allein die aültige Form sein, in der eine staatlich zu respectirende Ehe geschlossen werden kann“, gleichzeitig macht sie den Vorschlag, diese Eheschließung einer Art von Vertrauenspersonen, wie den Schiedsmännern, zu übertragen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ befreitet, daß die Verfassungs-Urkunde dem künftigen Gesetze über die Civilehe in irgend einer Weise präjudicire, und wiederholt dabei, daß sie gegen Noth- und obligatorische, aber für facultative Civilehe gestimmt sei.

Die „Voss. Zig.“ schreibt über Waldeck: „Man hat in der letzten Zeit wüthend und geringschätzig von den Invaliden von 1848 gesprochen. Wollte Gott, wir hätten einige Rekruten von 1866, welche werth wären, den besten jener auch nur die Schubriemen aufzulösen! So verschieden sie einzeln von Waldeck sind, die Grundlage einer gleichmäßigen wissenschaftlichen, philosophischen und ästhetischen Bildung, die erst durch die Kritik und dann durch die politische Praxis vollendet ist, haben die Demokraten von 1848 aus einer unbefangenen Zeit doch mitgebracht, und wenn dazu noch der Charakter, der Eifer und die Pflichttreue Waldeck's für das einmal als richtig Erkannte kommen, dann wird man mit Freuden neue Muster neben ihm aufstellen. Solche Anerkennung will aber durch ein ganzes Leben erworben und nicht durch Verkleinerung der Größen vorweg genommen sein, auf deren Schultern sie noch nicht einmal stehen.“

Der arme Herr v. Beust! Selbst die „Deutsche Volkszeitung“, welche es so gut mit ihm meint, glaubt seinen heiligsten Selbsteuerungen nicht. Herr v. Beust schwört bekanntlich am Ende jeder Depesche, daß er jedem Gedanken der Rache und Wiedervergeltung entsagt hat, und nun wirft ihm das Organ für Wahrheit, Freiheit und Recht die Lüge ins Gesicht. „Jetzt“, sagt sie, steht Graf Beust an dem Plage, auf welchem er seine staatsmännischen Talente und seine rastlose Energie geltend machen kann und mit ungeahntem Erfolge geltend macht. Daß er dabei stets darauf denke, die Niederlage, welche er und seine Politik von dem Grafen Bismarck erlitten, wieder auszugleichen, ist nur natürlich, wie wenig er es auch Wort haben will.“ Was soll man dann davon sagen, wenn die ministeriellen preussischen Blätter dem Grafen nicht über den Weg trauen.

Frankreich.

Paris, d. 29. Juli. Wenn man dem Figaro Glauben schenken darf, so werden in dem zu erwartenden Senatsbeschlusse folgende Punkte festgesetzt sein: 1) Unterdrückung der Unvereinbarkeit der Functionen eines Ministers mit dem Mandate eines Deputirten; 2) Verantwortlichkeit des Ministeriums dem gesetzgebenden Körper gegenüber, wodurch die Solidarität der Minister unter sich festgesetzt würde; 3) die Wiederherstellung der Adresse; 4) das absolute Amendementsrecht; 5) die Bewilligung der persönlichen Initiative für die Deputirten; 6) das directe Interpellationsrecht; 7) die Unterdrückung des Rechtes, welches bisher die Regierung in Anspruch nahm, die für ein Capitel bewilligten Ausgaben für ein anderes zu verwenden; 8) Wahl des Präsidenten und des Vice-Präsidenten des gesetzgebenden Körpers durch diesen selbst; 9) Vereinbarung des Mandats eines Deputirten mit den Functionen der General-Secretäre oder General-Directoren der Ministerien, der Divisions- und Brigaden-Generale, der Admirale, der Präsidenten der Appellationshöfe, der General-Procuratoren und der Mitglieder des Cassationshofes; 10) Unterdrückung der Dotation der Senatoren, welche vom Staate für irgend eine andere Function bezahlt sind. Demselben Journale zufolge hat man es ausgegeben, ein Drittel der Senatoren durch die Generalkräfte wählen zu lassen. Dagegen soll die Zahl der Senatoren vermehrt werden. Die Zusammenkunft des gesetzgebenden Körpers soll vor der Hand die nämliche bleiben. Ist der Figaro richtig unterrichtet, so sind die Reformen, welche man zu erwarten hat, jedenfalls sehr liberal.

Die Note, worin der Public den Nachrichten der „Presse“ Betreffs der Reducirung der französischen Armee entgegentritt, lautet wie folgt: „Zwei Journale kündigen die Annahme von wichtigen Maßregeln an, welche die Verringerung eines jeden Regiments um 500, die der ganzen Armee also um 50,000 Mann, welche den 1869, 1870, 1871 und 1872 vom Militärdienst befreiten Klassen angehören, zur Folge haben würden. Diese Informationen sind nicht richtig. Die Militärverwaltung

bereitet gegenwärtig die halbjährigen Beurlaubungen vor. Man kann die Zahl derer, welche einen solchen Urlaub nach beendeter General-Inspection erhalten, auf ungefähr 18,000 Mann, wie auch in den früheren Jahren, schätzen. Außerdem beschäftigt sich das Kriegs-Ministerium im Augenblicke mit der Entlassung der Klasse von 1863, die sich gegenwärtig noch unter den Fahnen befindet. Diese Leute werden am 1. October nach den Bestimmungen des neuen Militär-Gesetzes (1868), das nur fünf Jahre activen Dienst erheischt, nach Hause gesandt, bleiben aber noch zwei Jahre in der Reserve und können sofort einberufen werden, falls der Krieg ausbricht. Die von der Verwaltung erariffenen Maßregeln haben also keineswegs den Charakter und die Wichtigkeit, die man ihnen hat beilegen wollen.“

Spanien.

Die Carlissenbande in der Mancha ist in alle Winde zerstreut worden. Nach Briefen aus Ciudad Real soll sie übrigens nur 80 Mann stark gewesen sein, daher die drei Companien Infanterie, unterstützt von 25 Pferden, ihren Siegesruhm nicht theuer zu erkaufen brauchen. Das Sicherheitsgesetz ist von dem Statthalter von Ciudad Real verhängt worden und schon haben sich viele Auffständische gestürzt, um freien Varden zu erhalten. Die Telegraphendrähte sind noch an mehreren Stellen zerschnitten. Der Anschlag gegen die Citadelle von Pamplona ist so früh entdeckt und vereitelt worden, daß von einem feindlichen Zusammenstoße keine Rede sein konnte. Ein Carlist blieb todt, ein anderer, der Marquis von Hornozas, wurde schwer verwundet, während sie sich der Verhaftung widersetzen.

Bermischtes.

Von dem Bankett, welches am Abend des 26. d. der Wiener Gemeinderath zu Ehren des Journalistentags gab, berichtet die „Nat. Zig.“: Am Ehrentisch präsidirte der Vorsitzende des Journalistentags Dr. Kletke (Vossische Zeitung); ihm zur Seite saßen Minister Giesra und Bürgermeister Felder. Steiniß (Vossische Zeitung) saß zwischen dem Reichsfinanzminister v. Becke und dem Reichs-Liebesmünden v. Kubin u. s. w. Dr. Kletke feierte die Verdienste Oesterreichs um die Aufhebung der geistlichen Leibeigenschaft; hier fiße das Gewissen des freien Bürgers zu Gericht über das freie Wort; er schloß mit einem Hoch „auf den mächtigen Beherrscher eines großen und mächtigen Reichs, unter dem sich eine solche Cultur-Epoche vollzieht, auf den Kaiser Franz Joseph.“ (Allgemeines Hoch.)

In der Nacht vom 25. d. ist das Familien-Wohnhaus der Domain Grünow bei Prenzlau bis auf den Grund niedergebrannt und sind dabei 12 Personen, darunter 6 Kinder, in den Flammen umgekommen; 2 andere Bewohner des Hauses erlagen außerdem ihren Brandwunden.

[Die Durchbohrung des Montcenis.] Die Durchbohrung des Montcenis nähert sich so rasch ihrem Ende, daß im Laufe des Jahres 1870 das große Werk vollendet sein wird; nach vollendeter Auskleidung der Wände wird der Tunnel in der ersten Hälfte 1871 von der Locomotive durchfahren werden können.

Paris d. 29. Juli. In Enghien stürzte gestern ein bei der dortigen Badeanstalt angestellter Mann, von Geburt ein Pölar, in das Hauptreservoir der Schwefelwasser. Ein anderer Beamter eilte ihm zu Hülfе, wurde aber, als er den Mann herausziehen wollte, durch die Ausbünung betäubt und stürzte ebenfalls in den Behälter. Sieben andere Angestellte eilten nun herbei, hatten aber das nämliche Schicksal. In Folge zweckmäßiger Anstalten gelang es, die neun Personen schnell herauszuziehen. Leider waren aber bereits vier ums Leben gekommen. — Ein anderes Unglück ereignete sich in Douai. Dort stürzte eine Grube ein und verschüttete elf Arbeiter, die alle ums Leben kamen.

Gandel, Industrie und Verkehr.

Die Bergwerks- und Salinen-Industrie in der Provinz Sachsen befindet sich in einem blühenden Zustande. Die Production und der Absatz waren in der ersten Hälfte dieses Jahres im Wachsen begriffen. Beim feinsten Steintalbergwerk zu Staßfurt hat der Absatz der Kalksteine erheblich zugenommen. Das feinstalige Steintalbergwerk bei Erfurt hat sich in Folge starken Absatzes eines seit Anfang dieses Jahres stetig steigerten Absatzes zu erfreuen gehabt. Während der Absatz im vierten Vierteljahr 1868 rund 80,100 Centner betrug, belief sich derjenige des ersten Quartals dieses Jahres auf 104,000 Centner und endlich derjenige des zweiten Vierteljahrs auf 115,000 Centner. Dieser Mehrabsatz ist hauptsächlich erzeugt durch die Exportzunahme an Mehl zur Viehfütterung aus Regensburg-Belgrad nach der türkischen Provinz Serbien. Es wurden etwa 31,000 Centner dorthin abgesetzt. — Ein zweiter günstiger Umstand für den Salzabsatz war das kalte Frühjahr: es fand deshalb erdunungsmäßig ein größerer Contum des Viehs statt, als dies bei wärmerer Temperatur zu geschehen pflegt. — Die der Vollendung nahen Bahnstrecken Erfurt-Nordhausen und Gertha-Steinfelde werden für das Erfurter Werk von nicht zu unterschätzendem Einfluß sein. — Ein trauriges Bild bieten dagegen nach wie vor die verhältnißlosen Verhältnisse in den Kreisen Rügen und Schleusingen dar. Der Kupfererz-Bergbau liegt bei den gedrückten Kupferpreisen ganz hoffnungslos darnieder. Die reichen Schätze an Eisenerzen können bei dem Mangel an Eisenbahnen nur in sehr beschränkter Weise und mit sehrlichem Nutzen ausgebeutet werden. Der Betrieb von Eisenhöfen ist aus demselben Grunde, da billige Kohlen mangeln, nicht lebensfähig. Die nun sicher in Aussicht genommene Gera-Eisbacher Eisenbahn wird eine Werdung zum Besseren herbeiführen und der Berg- und Hütten-Industrie dieser Kreise wieder eine nennenswerthe Bedeutung verschaffen.

Am 1. August a. wird die Bahnstrecke von Herzberg bis Nordhausen dem Betriebe übergeben, so daß alsdann die ganze Bahn von Northeim nach Nordhausen dem öffentlichen Verkehre eröffnet sein wird.

Montag den 2. August

Feine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

F. B. v. Hadecke.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, am 31. Juli 1869.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Getreidegewicht Brutto.

Weizen Angebot und Begehr hielten sich in mäßigen Grenzen, Preise gaben um ca. 1 \mathcal{R} . nach und auch diese Ermäßigung konnte nicht als Befestigung des Wertes gelten, 170 \mathcal{R} 62-64 \mathcal{R} . bez.
 Roggen bei belangloser Zufuhr war das Angebot doch ein ziemlich starkes und bei der schwachen Kaufkraft konnten sich die letzten Notierungen nicht behaupten, mit Rücksicht darauf, daß, ungeachtet der sehr warmen und trocknen Witterung, da feuchte Waare an den Markt kommt, notiren wir heute 168 \mathcal{R} 51-53 \mathcal{R} . bez.
 Gerste blieb auch heute ohne Geschäft, Angebote in neuer Waare kanur sehr vereinzelt vor, ohne daß Käufer sich veranlaßt fühlten, darauf zu reflektiren.
 Hafer behauptet, 100 \mathcal{R} 37-37 1/2 \mathcal{R} . bez.
 Hülsenfrüchte gingen nicht um.
 Mais geringes Geschäft und sollen 46 \mathcal{R} . p. 20 Ctr. Witto. bez. sein. Kummel soll vielfach in unreinen Qualitäten angeboten sein und dafür hohe Preise gefordert worden sein, seine Qualitäten wurden unverändert bis 11 \mathcal{R} . bez.
 Fenchel ohne Beachtung.
 Selsaaten im Angebot sehr knapp und nur kleine Posten gelangten zum Abschluß, 150 \mathcal{R} in loco Raps 101-104 \mathcal{R} . bez., Rübsen 98-99 \mathcal{R} . bez.
 Stärke ist etwas mehr gefragt und unverändert, 7 1/2 \mathcal{R} . incl. bez.
 Spiritus loco Kartoffel- und Rüben- ohne Angebot und Preise nominell, Korn- 19 1/2 \mathcal{R} . bez.
 Preßhefe 18 \mathcal{R} . bez.
 Müßel still, 12 1/2 \mathcal{R} . nominell.
 Prima Solaröl gefragt und fest, in loco 6 1/2 \mathcal{R} . incl. willig bez.
 Petroleum deutsches loco knapp und behauptet, 6 1/2 \mathcal{R} . incl. bez.
 Rohwax nur in Nachprodukten Kleinigkeiten für den Export zu 9 1/2-10 1/2 \mathcal{R} . gehandelt; in Raff wurde für Bedarf zu letzten vollen Preisen gekauft, gemahlene sind knapp und gefragt.
 Raffinirter Syrup in heller Waare 4 1/2-3 1/2 \mathcal{R} . bez.
 Rübenmelasse ohne Umsatz.

Wfaumen bei den hohen Forderungen der Inhaber fehlt es an Kaufkraft. Kirsch getrocknet, ohne Aenderung, loco süße bis 5 \mathcal{R} . saure bis 6 \mathcal{R} . zu machen.
 Delfuchen knapp, bei dem niedrigen Wasserstande steht ein Theil der Mühlen still oder arbeitet nur mit geringer Betriebskraft, Waare deshalb sehr fest, hiesige loco 2 1/2-3 1/2 \mathcal{R} . bez., fremde 2 1/2 \mathcal{R} . bez., auf Lieferung eine Kleinigkeit billiger.
 Futtermehl 2 1/2-3 1/2 \mathcal{R} . bez.
 Kleine Roggen- fest, 2 1/2-3 1/2 \mathcal{R} . bez., Weizen: 1 1/2-3 1/2 \mathcal{R} . bez.
 Heu 1 1/4-1 1/2 \mathcal{R} . bez.
 Stroh 8-8 1/2 \mathcal{R} . bez.

Hallischer Marktbericht.

Halle, d. 31. Juli. Getreidebörse nach Berl. Scheffel und Preuß. Gelde auf der Börse. Weizen 2 \mathcal{R} 17 \mathcal{R} 6 \mathcal{R} bis 2 \mathcal{R} 20 \mathcal{R} - \mathcal{R} . Roggen 2 \mathcal{R} 3 \mathcal{R} 9 \mathcal{R} bis 2 \mathcal{R} 6 \mathcal{R} 3 \mathcal{R} . Gerste - \mathcal{R} - \mathcal{R} bis - \mathcal{R} - \mathcal{R} . Hafer 1 \mathcal{R} 16 \mathcal{R} 3 \mathcal{R} bis 1 \mathcal{R} 16 \mathcal{R} 9 \mathcal{R} . Heu pr. Centner 1 \mathcal{R} 7 \mathcal{R} 6 \mathcal{R} bis 1 \mathcal{R} 15 \mathcal{R} - \mathcal{R} . Langstroh pr. Schock à 1200 \mathcal{R} . 8-8 1/2 \mathcal{R} .
 Die Polizei-Verwaltung.

Coursbericht über Hallische Werthpapiere
 unter Aufsicht von Kulisch, Karmf & Co.
 vom 31. Juli 1869.

	p. Cent oder Stück	Zinsf.	Angab.	Gef.	Stk.
Halle'sche 5% Stadt-Obligationen (Gas)	p. Cent	5	—	99 1/2	—
do. 4 1/2% do. de 1867	p. Cent	4 1/2	—	—	91
4% Pfandbriefe d. Landchaft d. Prov. Sachsen	p. Cent	4	84	—	—
Stamm-Actien d. Neuen Actien-Zucker-Fabrik	p. Cent	4	50	—	—
Stamm-Priorit. do.	p. Cent	5	100	—	—
Stamm-Actien d. Alten Zuckerfabrik-Comp.	p. Stock.	foo.	—	—	2500
Stamm-Actien d. Sächs. Z. Actien-Ges. für Brau- u. Brennverm. (Divid. 2. 1867/8)	p. Cent	foo.	—	—	35
Stamm-Prioritäten do.	p. Cent	5	—	—	88
Stamm-Actien d. Weischen-Weisenf. Act.-Ges. (Divid. 7%)	—	—	—	100	—
Wassfelder Gewerkschafts-Antheile	—	—	—	—	—
Halle'sche Bauvereins-Actien	p. Cent	4	—	—	104
Preussische Friederichsdor	p. 20 St.	—	—	113 1/2	—
Wilde Noten	p. Cent	—	99 1/2	—	—

Bekanntmachungen.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Als sicherste und eine gute Verzinsung bringende Capital-Anlage empfehlen wir Instituten und Privatpersonen unsere

5% Hypotheken-Briefe.

Dieselben sind statutarisch auf Preussische Grundstücke fundirt und nur solche erste Hypotheken ihnen zu Grunde gelegt, deren Höhe bei ländlichen Besitztungen den 10fachen Betrag des Grundsteuer-Reinertrages, bei städtischen den 10fachen Betrag des jährlichen Nutzungswertes, resp. die Hälfte der Feuerkasse nicht überschreiten darf.

Außer dieser mehr als pupillarischen Sicherheit und dem hohen Zinsfuß von 5 pCt. bieten unser Hypotheken-Briefe noch den Vortheil einer halbjährlichen Ausloosung zu pari, nebst einer Amortisations-Entschädigung von 10 pCt. Es werden demnach die Stücke

von 25 Thlr. mit	27 1/2 Thlr.,
" 50 "	55 "
" 100 "	110 "
" 200 "	220 "
" 500 "	550 "
" 1000 "	1100 "

innerhalb einer 50 jährigen Amortisations-Periode eingelöst.

Berlin, im Juni 1869.

Die Direction.

Jachmann. Spielhagen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halte ich die 5% Hypothekenbriefe der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin, welche alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papiers verbinden, bestens empfohlen.

Halle a/S., den 31. Juli 1869.

H. F. Lehmann.

Schürer's Butterpulver,

anerkannt das beste Mittel, um das Buttern bedeutend zu erleichtern, die Butterausbeute zu vermehren und dieselbe fest und wohlfeil zu machen, empfiehlt in Paqueten mit Gebrauchsanweisung à 5 \mathcal{R} .

Niederlage in Halle a/S. bei Herrn Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

- Weißensfeld bei Herrn Herrmann Schumann.
- Torgau bei Herrn Gustav Reiche.
- Sangerhausen bei Herrn C. Stuhlraeger.
- Wittenberg bei Herrn F. Schuß.
- Düben bei Herrn Ernst Jaenichen jun.
- Delitzsch bei Herrn J. S. Schumann.
- Dommitzsch bei Herrn Gustav Hamann.
- Eilenburg bei Herrn G. Ebersbach.
- Löberitz bei Jörbig bei Herrn J. G. Turich.
- Rade bei Jessen bei Frau Wilberg.
- Drtrand bei Herrn A. Brandenburg.
- Wahrenbrück bei Herrn C. Burchardt.
- Herzberg bei Herrn C. A. Mathefius, Sohn.
- Schweinitz bei Herrn Wilh. Grubau.
- Jessen bei Herrn August Zickler.
- Mühlberg bei Herrn Carl Schroeder.
- Schildau bei Herrn Ferd. Bussenius.

(Städten, in denen das Butterpulver noch nicht vertreten ist, werden gern Agenturen erteilt.)

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle

Am 7. September d. J. Vormittags 10 Uhr

steht vor dem königlichen Kreis-Gerichte zu Merseburg Termin an zur Subhastation eines im Dorfe Balbig bei Dürrenberg belegenen Hauses mit zwei Gärten.

Dies in einer volkreichen Gegend, unweit der Chaussee und der Eisenbahn an einem fließenden Wasser und unmittelbar neben der Dorfschmiede belegene Grundstück eignet sich ganz besonders für einen Stellmacher, den es in Balbig noch nicht giebt, und kann mit einigen Hundert Thalern Anzahlung übernommen werden.

Merseburg im Juli 1869.

Die bei uns gelagerten Bauhölzer will Eigenthümer bald räumen u. zu herabgesetzten Preisen verkaufen.
 J. G. Mann & Söhne.

Weintraube.

Sonntag den 1. August Nachmittags 3 1/2 Uhr Militair-Concert vom Musikchor des schlesw.-holst. Füß.-Reg. Nr. 86.

Freybergs Garten (Thieme).

Sonntag den 1. August Abends 8 Uhr Militair-Concert vom Musikchor des schlesw.-holst. Füß.-Reg. Nr. 86.

L. A. T. M. C.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen drei Uhr verschied sanft und Gott ergeben unsere gute liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau Friederike Wiele in ihrem 67. Jahre. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.
 Halle, den 31. Juli 1869.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endeten heute früh 12 1/2 Uhr die schweren Leiden meines braven Mannes, des sorgenden Vaters meiner Kinder, des Chausseegeldpächter Ludwig Rudolph. Dies allen unsern Freunden von nah und fern zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.
 Chaussee-Barriere bei Bennstedt, den 31. Juli 1869.
 Die Trauernde Wittwe nebst ihren Kindern. Pf. 23, B. 1-4.

Weiteres über die Krakauer Klostergeschichte.

Einem neuen Berichte der „Presse“ vom 27. Juli entnehmen wir das Folgende: Seit Sonntag wird die Untersuchung energisch geführt. Gestern wurden die beiden inhaftierten Nonnen, die Oberin Maria Frein v. Wenzel, Tochter des verstorbenen Castellans Franz v. Wenzel, eines Wiedermannes, sowie die Oberin-Stellvertreterin Theresia v. Kosierkiewicz, vom Untersuchungsrichter vernommen. Das Verhör der beiden Schwestern sowie eines Geistlichen und mehrerer anderer Zeugen währte ohne Unterbrechung von 8 Uhr früh bis 10 Uhr Nachts, also volle 14 Stunden.

Maria v. Wenzel zählt 37 Jahre, ist eine schlank gewachsene, nicht schöne Erscheinung; sie befindet sich gegenwärtig in leidendem Zustande. Ins Kloster trat sie wider Willen ihrer Aeltern, besonders des greisen Vaters, der die halsstarrige Tochter beschwor, ihn nicht zu verlassen. Solcher Klosterfanatismus ist leider sehr oft in den polnischen Adelsfamilien anzutreffen. Fräulein Marie Wenzel ist bereits vier Jahre Oberin des Klosters der barfüßigen Karmeliterinnen in Krakau. Ihre Vorgängerin in diesem Amte war die gleichfalls arretirte Theresia v. Kosierkiewicz, eine starke Sechzigjährige, welche das Amt einer Oberin in dem erwähnten Kloster schon mehreremale bekleidete. Die dritte Schwester, die aus freien Stücken das Los ihrer Collegen theilt und im hiesigen Straßhause sich befindet, heißt Mauricia Bobnowska, eine häßliche Dreißigjährige.

Mit schwerer Mühe vermochte der Richter die drei Nonnen zu bewegen, den dichten Schleier ein wenig zu heben, damit er sehe, mit wem er eigentlich spreche. Die Oberin that es unter dem Vorbehalt, es geschehe nur das eine mal, und dies nur vor dem Untersuchungsrichter. Es muß jeden Menschenfreund schmerzlich berühren, wenn man diese Opfer des Klosterlebens und eines grenzenlosen Fanatismus ansieht, eines Fanatismus, der durch das mechanische Ubleben von Pflichten zur zweiten Natur wird. Die Oberin konnte nicht umhin, dem Untersuchungsrichter Dr. Gebhardt die Bemerkung zu machen, „daß seit der Französischen Revolution das erste Mal eine Nonne vor dem weltlichen Richter erscheine“, worauf ihr der Richter erwiderte: „Wir können froh sein, daß es ohne Revolution dazu gekommen ist, und daß wir in einem Staate leben, wo der christliche Grundsatz der Gleichheit so streng durchgeführt wird.“ Wir begreifen den Schmerzschrei der Oberin. Natürlich ist es viel leichter, vor den Richter zu treten und — wie es die Erfahrung gelehrt hat — jabelnd trotz so schwer beladenen Gewissens immerwährend Absolution zu erhalten, freilich viel leichter, als vor dem Untersuchungsrichter der weltlichen Behörde Rede und Antwort zu geben.

Gestern wurde auch der Prior des Karmeliterklosters in Czerna (bei Keszowice) Vater Julian Kozubek, der lange Zeit und auch leghin das Aufsichtrecht über das Kloster der barfüßigen Karmeliterinnen in Krakau ausübte, vernommen und nach beendigtem Verhöre arretirt und ins Straßhaus abgeführt. Wie es heißt, soll er seine letzte Wille in diesem Kloster am 18. d. M. (also drei Tage vor Auffindung des unathletischen Opfers) abgehalten. Die Barbara Ubrak gesehen, jedoch alles in „schönster Ordnung“ gefunden haben. Der Herr wußte nicht, daß so etwas das Verbrechen der Vorschulstiftung begründet.

Es bestätigt sich, daß Vater Lewkowitz, Karmelitermönch in Czerna, Sonnabend Abends gestorben ist und am Montag begraben wurde. Seine Ausföhrung wären für den Proceß von unerschöpfbarer Wichtigkeit gewesen, weil, wie ich Ihnen bereits gestern auseinandersetzte, er es war, der in trankelnem Zustande das Geheimniß ausplauderte, was eben gestern confitirt wurde. Ein arger Zufall will es, daß gerade in diesem Momente, wo die ganze civilistische Welt ihr Augenmerk auf den Ausgang des Proceßes richtet, ein so wichtiger Zeuge wie Vater Lewkowitz, der uns viel leicht so manches offenbart hätte, gestorben ist. Heute begab sich eine gerichtliche Commission ins Karmeliterkloster nach Czerna, um daselbst eine Revision vorzunehmen und eventuell die Exhumation und Section des verstorbenen Vaters Lewkowitz zu veranlassen.

Was die Barbara Ubrak betrifft, so beßert sich ihr Zustand mit jedem Tage, wobei sie jedoch noch immer todes Ucht spricht. Sie benimmt sich ganz ruhig, hat hier und da sogenannte leiche Zwischenräume, welche aber in der Regel nur ganz kurz anhalten. Es giebt Momente, wo sie schwermüthig hindrückt, plötzlich einige Worte ausstößt, die scheinbar richtig klingen, sodann aber in die frühere Apathie zurückfällt. So sprach sie z. B. heute mehrmals die Worte: „D! mein Leben!“ oder „D! hatte ich ein Leben!“ (was polnisch bedeutet: Vergangenheit). Die Gerichtsarzte Dr. Alumenstol und Dr. Jakubowicz geben noch immer die Hoffnung nicht auf, sie werde vielleicht die Besinnung wieder erlangen.

Barbara war früher eine wunderbare Schönheit, und Personen, welche ihre Einbildung als Nothige beimöchten, erinnern sich noch heutzutage ihres prächtvollen Paars. Die Einbildung geschah im Anfange der vierziger Jahre; nun geschah es, daß ihr einziger Anbeter im Jahre 1848 mit vielen andern Emigranten in Krakau eintraf, und wie ein Geächteter wissen will, mit der nunmehrigen Nonne Barbara Ubrak zu correspondiren begann. Die Correspondenz soll so weit gediehen sein, daß sie sichten wollte. Wie

viel daran wahr ist, dürfte die Untersuchung zu Tage fördern. Thatsache jedoch ist, daß im Jahre 1848 aus dem Kloster der Karmeliterinnen in Krakau eine Nonne flüchten wollte. Ob diese Nonne und Barbara Ubrak identisch sind! Höchst wahrscheinlich.

Reisestudien.

Die eifrigsten Fahrreeder hat das Reisen unter den Engländern gefunden. Einer ihrer Sprüchwörter mahnt zwar daran, daß ein rollender Stein kein Moos ansetzt, hiermit scheint aber entweder nur vor Nachlässigkeit gewarnt oder vielleicht auch auf den reizenden und abschleifenden Einfluß der Bewegung hingewiesen zu sein. Rogers sagt: „Keiner braucht sich zu entschuldigen, wenn er reist.“ Ist er reich, so geht er, um zu genießen; ist er arm, um zu sparen; ist er krank, um zu genesen; ist er ein Vögler, um zu lernen; ist er gelebt, um sich von seinen Studien auszurufen. Was er aber auch sage und denke, die Reisen gehen in denselben Abicht und vor darüber nachdenkt, wird sie für seine eitle halten. Im Reisen vervollkommen wir, nicht bloß unser Geist gewohnt, auch unser Herz. Vorurtheile lassen wir fallen, Meere und Gebirge sind uns nicht länger Grenzen, wir lernen jenseits derselben leben, achten, bewundern. Der Genuss des Reisens ist in unselbst wie jeder andere erkaufte werden, und weisen gute Leute durch kleine Widemärtigkeiten geküßt wird, thäte besser, zu Hause zu bleiben.“

Die Uebersetzung muß sich Jedem aufdrängen, der die einzelnen Elemente des großen Touristenstromes betrachtet: er bemerkt, wie freud-, fried- und fruchtlos die Mehrzahl dieser „Verandagungsreisenden“ von Berg zu Berg, von Wäldern zu Wäldern, von Wagen zu Wagen eilt oder schleicht. Tag für Tag zeigt sich ihnen, daß sie nicht finden, was sie suchen. Warum leben sie nicht um? Viele mögen es nicht, weil sie „sich einmal vorgenommen haben“, die und die Tour zu machen, die und die Punkte zu sehen, so und so lange auszubleiben. Was würden die Fremde zu Hause dazu sagen! Nur immer charakteristisch! — Viele träfen sich, daß die Lanzenweile unterwegs meistens anderer Art sei, als die zu Hause; Manche hoffen, daß zurückgekehrt ihr heimisches Leben ihnen in besserem Lichte erscheinen werde; Andere geben sich überhaupt nicht Rechenschaft über ihr Thun und Lassen, sondern folgen gedankenlos dem Strome der Mode. Bleiben wir auf die Minderzahl, die augencheinlich mit Lust und Liebe reist, so sind es vor Allem junge Menschen, die ihren ersten Ausflug machen, sobald Leute, denen ihr Geschäft oder ihre Mittel nur seltene, kurze Excursionen gestatten. Schon die Mühe derselben an und für sich empfinden sie als ein Vergnügen, welches von den neuen Eindrücken gefeigert wird, so nach dem Grade ihrer Empfänglichkeit. An den Nämlichen, wenn man ihnen nach einiger Zeit wieder begegnet, läßt sich jedoch beobachten, wie verchieden, wie eng gezogen bei Vielen die Grenzen der Genüßbarkeit sind, wie rasch der Neiz der Neuheit sich abkumpft, wie leicht der anhaltende Wechsel des Schauspielers und der Gegenstände zur Einödigkeit wird, ermüdet und vermirrt, auch wenn, den Bücherathleten gemäß, Stadt und Land, Kirchen und Festlichkeiten, Genüßstätten mit Kaffeeküchen gemischt werden, Kröttchen mit Wein wegen abwechseln: — eine Schelbe, auf welcher alle Regenbogenfarben angebracht sind, läßt, rasch gedreht, keine von allen erblicken, sondern erbleich weiß. Hin kommt dazu, daß inmitten der ersehnten Mühe bald die Gemüthlichkeit einer bestimmten Thätigkeit ihr Recht geltend macht und deren Mangel als Lücke gefühlt wird.

Außer den vorerwähnten Touristenattungen giebt es aber noch eine, welcher zwar kein aufwachendes Frohlocken im Gesichte gelächelt sieht, die aber doch aus ihrem ganzen Gebahren Verriedigung erkennen läßt, nie über Langeweile flagt und von den Entbehrungen und Beschwerden der Reise und des Aufenthaltes in der Fremde, seien sie auch noch so groß, kaum berührt wird. Nicht erinnere ich mich jedoch, unter diesen Befriedigten Einen gefunden zu haben, der längere Zeit unternommen wäre und sich begnügt hätte, „Eindrücke zu empfangen“, ohne auf deren Vertiefung und Verwertung bedacht zu sein und ohne seinem Tagewerk eine bestimmte Richtung zu geben.

Wenn je weiter und je länger wir reisen, je weiter dürfen wir uns darauf verlassen, daß der bloße Reiz eines neuen Orts, das Fahren, Wandern und passive Beschaun, und die Befriedigung gemüth und ein Gefühl der Seele berührt. Bei den ersten Regungen dieses Gefühls täuschen wir uns leicht und schlagen den vorerhaltenen Weg ein: fahren und laufen mehr und immer mehr, beschließen Neues und wieder Neues, immer häufiger und häufiger, vermehren die Eindrücke, anstatt sie zu klären, zu befestigen, zu vertiefen und ihnen so eine Frucht abzugewinnen, die auch für den Zurückgekehrten Werth hat. Darum ist es nothwendig, neben dem allgemeinen mit einem besondern Inhalt für sein Tagewerk zu suchen, und es hängt von Temperament, Begabung, Erziehung und Gewohnheiten des Einzelnen ab, welche Ziele ihm erreichbar und dienlich sind. Jede außerhalt jenes Medankanismus und außerhalb gewöhnlicher Fortbewegungen, Geplauders, Spielles liegende Betätigung, ja schon das Suchen danach bringt Gewinn. Näher betrachtet, bildet dieser Gegenstand ein Hauptstück der Lebenskunst: — es handelt sich um die große Frage, wie der Einzelne es anzufangen hat, um dem Heile seines Volkes, welchen der Beruf nicht ausfüllt, einen seiner Persönlichkeit entsprechenden Gehalt zu geben, liegt also Allen nahe genug, deren Meister nicht etwa eine der seltenen Ausnahmen ist, welche den Mann ganz ausfüllen und die auch anderwärts nicht mit einem Pfanne und Ubleben sich begnügen mögen. Denn jede Lebensstelle, auch wenn sie an einem und demselben Orte verläuft, sofern sie nicht vorzeitig ihren Abschluß findet, kann an einem Punkte ankommen, wo die Berufstätigkeit aufhört, der Tag eine neue Verwendung fordert und die gewohnten „Selbstvertheile“ der Nebenstunden den Dienst verlassen theils sind auch vorher schon „Zwischenzeiten“ der Nebenstunden stellen. Viele mißverstehen und mißhandeln diese Zwischenzeiten, die denselben ersten Regungen und fallen so allgemach in den Selbststetung, daß ihnen ihr Tagewerk schließlich keine Mühe verfaßt. Diejenigen zu lernen, soll es ihnen an einem Willen, mehrfach haben sie die Erfahrung gemacht, daß in solchen Stunden das unheimliche Gefühl des leeren Raumes sie beschleicht, was nicht der Fall ist, während sie ihr Geschäft treiben oder vielmehr dieses sie treibt, und so überreden sie sich bald, daß jene athemlose Alltagsarbeit, zu der sie anfangs weder Erwerbssucht noch Ehrgeiz spornte, eine zwingende Nothwendigkeit sei. Daß ihr Körper, ihr Geist, die Erziehung ihrer selbst und ihrer Kinder dabei vorformt, sehen sie hier und da ein, nichtdestoweniger fahren sie fort, „keine Zeit“ zu haben für irgend etwas außer ihrem Berufsgeschäft, und verfahren so in ihrer Gewohnheit. Mit der Antwort, „dafür habe ich keine Zeit“ meinen sie jede weitere Erwidern niederzuschlagen. Liebt man näher zu, so haben sie dennoch Zeit für eine Menge Lieblings-Alloctrien.

Bekanntmachungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Schlossermeisters Friedrich Carl Hauptmann hiersebst hat August Hagendorf hier nachträglich eine Forderung von 13 R. 7 S. 6 ohne Vorrecht angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 10. August d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Halle a/S., den 22. Juli 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses, (93.) Bertram.

In dem Konkurse über das Vermögen der Eisenhändlerin Friederike Zimmus, in Zinna: C. G. Bertram hiersebst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 31. August v. J. ein schließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, falls mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit

dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 15. September er.**

Vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Bertram im Kreisgerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 10 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Seeligmüller, v. Biere, Göcking, Schliekmann, Fiebiger, Wilke, Niemer, Glöckner, Krusenberg, v. Madede und Fritsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, den 22. Juli 1869.
Kgl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Diakonissen-Hilfsverein.

Der seit dem Jahre 1862 bestehende Diakonissen-Hilfsverein hat es sich zur Aufgabe gesetzt, Freibetten zu gründen, d. h. Mittel aufzubringen, um armen Kranken freie Aufnahme und Pflege im Diakonissen-Hause zu verschaffen. Diese Mittel sind bis jetzt fast ausschließlich hervorgegangen aus dem Ertrage von Arbeiten, die bei wöchentlichen Zusammenkünften gefertigt und jährlich verkauft wurden. So sind auf Kosten des Vereins vom 1. Juli 1868 bis 1. Juli 1869 20 Kranke theils längere, theils kürzere Zeit (zusammen 1066 Tage) gepflegt worden. 16 sind als genesen entlassen, 2 Kinder und 2 Erwachsene sind gestorben. Der Zubrang zu den Freibetten ist aber ein so großer und die Mittel des Vereins sind so gänzlich erschöpft, daß sich derselbe genöthigt sieht, barmherzige Liebe um Beihilfe anzurufen. Wer je von schwerer Krankheit heimgefuhr und mit Arznei gepflegt wurde, oder wenn es vergönnt war, selbst treue Pflege zu üben, der wird den Jammer des Kranken ermeßlen können, der arm, elend, hilflos und verlassen da liegt; der wird ermeßlen können, welche Wohlthat ihm durch Aufnahme in ein Freibett gewährt wird.

Jeder aber, der gern hilft und gern Barmherzigkeit übt, sei hiemit dringend gebeten, uns seine Beihilfe durch Liebesgaben, wenn auch durch die allergeringsten, nicht verlagern zu wollen. Trägt er doch dazu mit bei, nicht nur unendliche Noth zu lindern, sondern ihr in den meisten Fällen sogar gänzlich abzuhelfen.

Beiträge werden jeder Zeit angenommen in der Buchhandlung von **Richard Mühlmann.**

Der Vorstand des Diakonissen-Hilfsvereins.

Ich werde in den nächsten Wochen in Halle nicht anwesend sein und meine Rückkehr durch dieses Blatt bekannt machen.

Dr. Blasius.

Zu pachten gesucht:
Ein kleineres Materialgeschäft, möglichst verbunden mit Gastwirthschaft auf dem Lande. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Trockene Niederlagsräume mit Comtoir, möglichst in der Nähe der Bahnhöfe, werden zu mieten gesucht. Offerten sub S. 151 find an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. abzugeben.

Korbmacher

auf geschlagene und Ballonarbeit finden dauernde Beschäftigung bei **Gebr. F. & G. Glisch.**

Wir bewilligen für Spareinlagen:

Bei täglicher Abhebung incl. 1/12 % Ausgangsprovision 3 % Zinsen.
Bei 3 monatlicher Kündigung 3 1/2 % Zinsen.
Bei 6 monatlicher Kündigung 4 % Zinsen.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a/S.
Eingetragene Genossenschaft.

Dr. Beek. K. Rudolph. A. Brand.

Halle a/S., den 1. August 1869.

P. P.

Wir benachrichtigen Sie hierdurch, dass unser seitheriger Associe Herr **Carl Lehmann** nach freundschaftlicher Uebereinkunft unter hentigem Datum aus unserer Firma schied.

Mit Beibehaltung sämtlicher Activa und Passiva unser Tuch- und Confections-Geschäft für Herren in unveränderter Weise unter derselben Firma fortführend, sagen wir Ihnen bei dieser Gelegenheit für bisher bewiesenes freundliches Vertrauen unsern ergebenen Dank und werden bemüht bleiben, dasselbe auch für die Folge durch streng rechtstliche Bedienung zu ehren.

Hochachtend!

A. Hampke & Co.

Düsseldorf, 1852.	München, 1854.	Paris, 1855.	London, 1862.	Cöln, 1865.	Dublin, 1865.	Oporto, 1865.	Paris, 1867.
----------------------	-------------------	-----------------	------------------	----------------	------------------	------------------	-----------------

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märchen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“, erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein, Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preussen,
Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen,
Sr. Kaiserl. Majestät des Taikuns von Japan,
Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen von Japan,



Seiner Majestät des Königs von Bayern,
Sr. Kgl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen,
Sr. Kaiserl. Majestät des Sultans Abdül-Aziz,
Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Portugal,

sowie vieler anderer Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. &c. &c. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines Boonekamp of Maag-Bitter genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerwasser.
Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons ächt zu haben in Halle bei **C. Müller, Delicatessenhdlg. und Julius Kramm**, in Eisleben bei Herrn **Julius Reichel, Otto Bodenberg** und **A. Kuhnt.**

Filiale für Frankreich, en gros & détail: Nr. 9, Boulevard Poissonnière, Paris.

Warnung vor Fälschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Uuss Sr. Majestät des Kaisers aller Russen nach Russland importirt. Patent für ganz Frankreich.

Für Musiker.

Einem befähigten jungen Musiker, welcher das Bedürfnis fühlt, selbstständig zu werden; oder auch einem solchen, welcher schon ein eigenes Chor besitzt, aber mit seinem Aufenthaltsort wechseln will, kann eine lohnende u. sichere Erfindung in einer bedeutenden Stadt Thüringens mit lebhafter Umgebung nachgewiesen werden.

Geehrte Respektanten wollen ihre Adresse sub Chiffre **A. W. poste rest. Lauchstedt** niederlegen.

Gesucht

werden tüchtige Acquisiteure für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft im Comptoir Königsstraße Nr. 15.

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle in einem Weißwaaren- oder Posamentiergeschäft. Zu erfragen bei

Ed. Stückrath in d. Exp. d. Btg.

Ein tüchtiger Goldarbeitergehilfe findet sofort Condition bei **Ed. Baumann, Juwelier, Leipzigerstr. Nr. 13.**

Ein junges Mädchen von anständigen Eltern wird bei Kindern gesucht. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

Ein Bursche ordentlicher Eltern, der Lust hat Kellner zu werden, kann sich sofort melden Paradeplatz Nr. 4 (Jägerberg).

1 gewandte Ladenmädchen mit guten Attesten erhält sogleich gute Stellung durch **Frau Hartmann.**

1 tücht. Landwirthschaftslerin erhält 1. Dctbr. bei hohem Gehalt Stelle durch **Frau Hartmann, Leipzigerstraße Nr. 62.**

2 Hobelbänke sind zu verkaufen, 1 für Stelmacher, H. Wäckerstraße Nr. 4.

Anerkennungsschreiben.

Seit vielen Jahren litt ich und meine Frau an der Gicht, so daß der ganze Körper gelähmt war und ich kein Glied rühren konnte. Nach Anwendung der von Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlslaplag 6**, erfundenen **Gesundheitsseife**, wurde ich wie meine Frau in kurzer Zeit von den Leiden hergestellt, was ich hiemit der Wahrheit gemäß bezeuge.

Chemnitz, den 10. Januar 1869.

August Waltherr.

Ersuche höflich, mir mit umgebender Post wieder eine Kratte Ihrer **Universalseife** à 1 \mathcal{R} . zu senden und den Betrag durch Voranschuss zu entnehmen. Die wohltuende Wirkung bei meinem Fußjübel ist nicht zu verkennen.

Reinerz, d. 18. Juni 1869.

Mit Achtung

Otto Scheffel.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in Halle: **A. Hentze, Schmeerstr. 36;** Aschersleben: **Frau B. Friedenberg;** Cönnern: **Th. Müller;** Düben: **E. Schulze;** Eisleben: **A. Kühne;** Merseburg: **C. H. Schulze;** Querfurt: **C. Burow;** Wittenberg: **R. Glück;** Weissenfels: **C. F. Zimmermann.**

50,000 Thlr.

sind in Posten nicht unter 5000 \mathcal{R} . und nicht über 20,000 \mathcal{R} . gegen pupillarische Sicherheit und 5 % Zinsen zu verleihen. Frankirte Anfragen bittet man an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. unter C. K. zu richten.

Brod-, Weiß- und Butterbäckerei-Verkauf.

Ein Haus mit jahrelang darin betriebener Bäckerei, die einzige feine Bäckerei in einer Stadt mit 18,000 Einwohnern, ist wie es steht und liegt, mit 5600 \mathcal{R} . und 1400 \mathcal{R} . Anzahlung sofort zu verkaufen. Mehlverbrauch täglich 2 1/2 - 3 Ctr., und durch besondere Einrichtung täglich sich vergrößern; das Haus bringt 130 \mathcal{R} . ein, das Kapital 5 Jahr gegen 4 1/2 % fest. Abgaben 12 \mathcal{R} . Briefe unter Adr. „**L. Krüger**“ befördert **Ed. Stückrath** der Exped. d. Zig.

Gasthof-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich weinens, meinen mir zu Lauchstedt am Markt belegenen Gasthof zum „Kronprinz“ mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Es werden jezt pr. Jahr 76 \mathcal{R} . Miete gezogen und ca. für 30 Pferde Stallung. Derselbe enthält einen großen Tanzsalon nebst verschiedenen Loggizimmern. Kaufliebhaber können täglich mit mir in Unterhandlung treten.

Lauchstedt, den 1. August 1869.

L. Junge.

Bierbrauerei-Verkauf.

In einer der größten Städte Thüringens, an 2 Bahnen gelegen, ist eine im besten Schwunge befindliche Brauerei wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu verkaufen. Feste Forderung 30,000 \mathcal{R} . Anzahlung 10 - 12,000 \mathcal{R} . Specielle Auskunft ertheilen die Herren **Pröpper & Koch** in Leipzig.

Eine Mühle, beste Lage in Thüringen, mit 8 Gängen und 10 Morg. Land, 5 Minuten vom Bahnhofe und 1 Stunde von einer Stadt mit 40,000 Einwohnern entfernt, in reizender Lage, ist wegen Krankheit des Besitzers für 18,000 \mathcal{R} . bei 1/2 Anzahlung zu verkaufen. **F. Schiller** in Erfurt.

Haus-Verkauf.

Mein hier auf der Könnig belegenes Wohnhaus mit Scheune und Stallgebäuden nebst kleinem Garten, bin ich geneigt, mit 4 - 500 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer können mit mir sofort in Unterhandlung treten. **Löbejün. Friedrich Wailand.**

Eine Mühle, 3 Mahl-, 1 Del-, 1 Schneidgang, 26 Morg. Land, starke Wasserkraft, nahe der Stadt, wird bei billigen Zahlungsbedingungen für 8000 \mathcal{R} . verkauft. **F. Schiller** in Erfurt.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden.

Erprobtes und anerkanntes Hausmittel hiergegen ist der **M. F. Daubig'sche Magenbitter** (fabricirt vom Apotheker **M. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstraße 19).

Niederlage bei:

- C. H. Wiebach** und **C. Müller** in Halle a/S. — **F. Krause** in Bitterfeld — **E. Hoffmann** in Gölleda — **Ludwig Balbau** in Delitzsch — **J. G. Neumüller** in Dornitzsch — **Ernst Schulze** in Düben — **C. Ebersbach** in Eilenburg — **H. F. Creudel** in Gräfenhainichen — **C. C. Körber** in Heldrungen — **C. Förster** in Freiburg a/L. — **A. Lehmann** in Hohenmölsen — **C. Krebs** in Jessen — **C. F. Weidling** in Lützen — **J. Hopf** in Landsberg — **Worig Kathe** in Mücheln — **C. W. Kabisch** in Nebra — **J. C. Wiener** in Quersfurt — **W. Hecht** in Schkeuditz — **C. F. Burkhardt** in Tschern — **C. F. Zimmermann** in Weissenfels — **C. A. Knorr** in Wiehe — **Frau Noth** in Wettin — **C. Meyer** in Zeitz — **C. F. Traube** in Zörbig — **Anton Wiese** in Eisleben.

Sorgsame Mütter

wissen am besten, bei welcher Nahrung ihre Kinder gut erziehen. Senden Sie mir gef. umgehend wieder von dem Kraftgries, aber diesmal für 3 Baler, da sich mein Kind seit dem Gebrauche dieser Nahrung seit 14 Tagen sichtlich erholt hat.

Landrätin von Klübow, geb. Freylin von Zedlig-Neukirch auf Krausendorf.

a P. 8 u. 4 Gr. ächt zu haben in

- | | |
|--|----------------------------------|
| in Halle a/S. durch das Haupt-Depôt von C. H. Wiebach , | in Heitzstedt bei Gebr. Dammann, |
| = Eisleben bei Theod. Merkel, | = Wiehe bei F. A. Nausch, |
| = Merseburg bei Gustav Elbe, | = Gönnern bei Th. Müller, |
| = Oberwieberstedt bei A. Schöne, | = Sangerhausen bei S. F. Müller, |
| = Sondershausen b. J. B. Herbale, | = Braunschweig bei F. A. Thiele, |
| = Zeuchern bei C. F. Burckhardt, | = Nordhausen bei Jul. Wolff, |
| = Naumburg b. Aug. Reinhardt, | = Nebra bei Selmar Probst, |
| = Wettin bei Carl Hünicke, | = Brehna bei Theodor Sachtler. |
| = Schafstedt bei A. Wille, | |

Die Papierhandlung von H. F. Exius

in Merseburg, Unterburgstraße Nr. 15,

empfeilt ihr gut assortirtes Lager seiner Schreib-, Concept-, Brief-, Zeichen-, Pack- und Makulaturpapiere in allen beliebigen Formaten und Stärken bei billiger Preisnotirung. Briefpapier wird bei Entnahme von mindestens 1 Ries gratis mit jedem Namen und Firma gestempelt.

Alle Sorten Tinte, als wie Alizarin-, Anilin-, Kopir-, tiefschwarze Normal-, Victoria-, rothe und blaue Tinte in Flacons verschiedener Größe.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage am hiesigen Plage, **Grimma'sche Straße Nr. 8**, nahe dem Neumarkt, ein Zweig-Geschäft unserer in Berlin seit 1829 existirenden Fabrik von Neusilber und Neusilber versilberten Waaren, Alfenide, errichtet haben.

Wir werden stets ein reichhaltiges Lager unserer neuesten Erzeugnisse halten, zu denselben Preisen als in Berlin verkaufen und bemüht sein, allen Anforderungen zu genügen, um uns den guten Ruf, dessen wir uns seit Gründung unseres Geschäfts erfreuten, auch hier dauernd zu erwerben.

Somit halten wir unser neues Unternehmen bestens empfohlen. Leipzig, den 28. Juli 1869.

Henniger & Co.

Fabrik von Neusilber und Neusilber versilberten Waaren.

Halle durch die Pfleffersche Buchhandlung (Brüderstr. 14) ist zu beziehen:

Allgemeines Landrecht

für die Preussischen Staaten. Unter Anbeutung der absoleten oder aufgehobenen Vorschriften und Einschaltung der jüngeren noch geltenden Bestimmungen. Herausg. mit Kommentar in Anmerkungen von **Dr. C. F. Koch**. 3te vermehrte Auflage. Preis à Lieferung 1/2 Thlr.

Sehring gesucht zum 1. Octbr. in der Jäckel'schen Bäckerei, große Steinstraße Nr. 70.

Zum sofortigen Antritt sucht einen Gehülfen Handelsgärtner **Bernhardt Voigt** in Merseburg.

Für ein Wein- u. Materialgeschäft wird zum 1. Septbr. a. c. ein junger gewandter Commis gesucht. **Adr. R. 12. poste rest. Weissenfels.**

Krankheitshalber drabsichtige ich mein Gasthaus zu Delitzsch a. d. S. bei Weissenfels mit sämmtlichem Inventarium unter guten Bedingungen sofort zu verkaufen. **Fr. Vesschner.**

Pension.

Einige Knaben finden noch zu Michaelis freundliche Aufnahme und Pflege, sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten resp. Privatunterricht. Nähere Auskunft zu ertheilen wird Herr Inspector **Beschmidt**, Wallenhaus, 4. Eingang, die Güte haben.

Kutschwagen-Verkauf.

Ein gebrauchter, aber noch in gutem Zustande befindlicher ganz verdeckter Kutschwagen steht zum Verkauf bei **W. Selm**, Zimmermeister.

Stahl-Flüge

zu jedem Tiefgang, leicht und gut arbeitend, halte ich wieder fertig und empfehle solche. Halle a/S., im August 1869. **Liebau**, Schmiedemeister, hinter der Landwehr 3, Lindenstraßen-Ecke.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Holleben Nr. 6.

Extrait d'Eau de Cologne triple

von hervorragender, bis jetzt unerreichter Qualität, in großen sechsseitigen Gläsern mit Gold-etiquetten à 10 Gr. und in halben Flaschen à 5 Gr. Alle Kenner seiner Gerüche, sowie das große Gesammtpublikum sollen diesem **Extrait d'Eau de Cologne triple** ihre Anerkennung und enthusiastischen Beifall und behaupten, daß sich derselbe nicht bloß wegen seines billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, nachhaltigen, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruchs vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne und den Vorzug vor den besten Kölner Erzeugnissen verdiene. **Karl Kreller**, Chemiker in Nürnberg. Alleinverkauf in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße Nr. 109.

Simon Gundermann, Leipzigerstraße 1, alte Post.
Nach beendeter Inventur

habe ich eine Partie wollene Kleider unter die Hälfte des Kostenpreises zurückgelegt und verkaufe dieselben von 2 1/2 bis 3 R.

Ebenso Jaquettes in verschiedenen Farbenstellungen, sowie eine große Auswahl in Umschlagetüchern, welche ebenfalls unter der Hälfte des Kostenpreises verkaufe.

Die Mode-Waaren-Handlung von
Simon Gundermann, Leipzigerstraße 1, alte Post.

Hochst wichtig für Pferdebesitzer zc.
Engel'sches concentr. Restitutions-Fluide

ist das bereits anerkannte beste Mittel gegen Lahmheit der Pferde und Kinder, welche im Lauf oder Zug ihre Ursache fand. Ferner schützt es vor dem Steifwerden und beseitigt dasselbe, heilt in überraschend schneller Weise Sehnenentzündungen, Schulter-, Hüft- und Kreuzlähme, Knie- und Fesselalähme, und darf mit Recht als das bis jetzt am vorzüglichsten wirkende Mittel gegen frisch entstandene Gallen gepriesen werden. à Flasche nebst Gebrauchsanweisung 22 1/2 Sgr. empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

F. W. Schröder's permanente Ausstellung
für neue Erfindungen der Eisen-Industrie
häuslich praktischer Gegenstände,
Brüderstrasse 4.

Eiserne Bettstellen mit und ohne Spiralmatrasen von den einfachsten bis zu den elegantesten. **Neise-, Kinder-, Kommoden-Bettstellen, Kinderwiegen** u. **Dopp. elast. Spiral-Einsparmatrasen** für Holzbetten, 10jähr. Garantie. Eingeführt bei den Königl. preussischen Lazarethen, von den Aerzten als zweckmäßig anerkannt und belobt. Strickste Keilnägeln, übersehengliche Elasticität. **Matrasen in Kopfhaar, Alpen- u. Seegras, Keilkissen zum Verstellen, Krankenstühle,** jede Bewegung des Körpers willig mitmachend. **Armlehnstühle** mit verstellb. Rücklehne, Ruhebetten und Chaisse-longue zugleich. **Schaukelstühle** nach Art der Wiener geborgenen Möbel **Salonstühle u. Sessel, Schmiede- und gußeiserne Salontische** mit Marmor-, Eisen- u. Holzplatten.

Waschtoiletten in Säulenform mit und ohne Construction zur Wasserleitung. **Lavoirgestelle, Transportable geruchlose Water-Closets** nach neuester bewährtester Construction. **Notenpulte und Gestelle, Fauleuzer, Flaschenschränke u. Gestelle, Eiskisten u. Schränke, Bierschränke u. Eismaschinen** zur Bereitung von Gefrorenem. **Automatische Küchen zc.**

Garten- u. Balkonmöbel, Aquarien, Glasgugelfünder, Beckeneinfassungen, Blumenkörbe, Blumen-tische, Ständer u. Etageren, Hängevasen, Drahtlauben, Gartenzelte, Zeltische und Bänke. Sämtliche von mir offerirte Fabrikate sind als brauchbar, praktisch und solide erprobt und garantirt.

Patent-Cataract-Dampf-Waschkessel. Die wichtigste Erfindung der jüngsten Zeit, verdrängt schon jetzt jede andere Waschmethode und die dazu gehörigen Apparate, denn nur diese Maschine reinigt jedes beliebige Gewebe, seien es die dicksten Wolledecken oder die feinsten Spitzen, ohne Reibung irgend welcher Art, ohne Arbeit, ohne Chemikalien, unter alleiniger Anwendung von Seife und Wasser. Diese Maschine befeuchtet alles Beschwerliche des Waschens und beraubt den gefürchteten Waschtrog seiner Schrecken. Dieser Apparat, welcher vermöge einer durchaus selbstthätigen Wasser- und Dampfströmung binnen 60 Minuten die schmutzigste Wäsche reinigt, wobei naturgemäß eine schädliche Reibung selbst des feinsten Gewebes ausgeschlossen ist, hat eine solche allgemeine Anerkennung gefunden, daß ich auf jede weitere Anpreisung verzichte.

F. W. Schröder, Brüderstraße 4,
Fabrikant und Constructeur.
Illustrirte Preislisten franco u. gratis.

Elegante Lederschürzen

sind in anerkannt bester Qualität wieder auf Lager bei
P. Bergfeld, große Ulrichsstraße 47 (im alten D-Sauer).
 Bestellungen nach Angabe der Größe werden in einem Tage ausgeführt.

Lehrlings-Gesuch.

Zum 1. Octbr. suche ich für mein **Kurz- u. Spielwaarengeschäft** unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann aus anständiger Familie als Lehrling.
Halle a/S. C. Luckow.

Photographie-Rahmen

in allen Größen, billigst. Preisen bei
C. Luckow.

Gummistoff-Schürzen

für Damen, Mädchen u. Knaben billigst bei
C. Luckow.

Als Verkäuferin
 suche ich pr. 1. October für mein **Kurz- u. Spielwaarengeschäft** ein anständiges junges Mädchen. Fachkenntnis erwünscht.
Halle a/S. C. Luckow.

Laden-Vermietung.

Der gr. Laden nebst gr. Wohnung gr. Steinstraße 71, bis zum 1. Jan. 1870 vom Herrn Kaufmann Kurzweg besessen, ist jetzt schon von da ab anderweit zu vermieten. Näheres beim Bes. d. Hauses Nr. 70. **Jäckel.**

Sool-Bad Dürrenberg.

Eine freundliche Parterre-Wohnung ist für Herrschaften, welche das Bad besuchen wollen, zu vermieten bei
Fr. Ebering.

Bei **Ed. Anton** in Halle ist zu haben: **Das Räthsel der Unsterblichkeit**, gelöst von einer Sonnenpule. 3 1/2 Sgr. Die Fortsetzung des **Räthfels der Unsterblichkeit** oder nur eine Religion. 3 1/2 Sgr.

Eine in der feinen Küche ausgebildete **Kochmamsell** sucht pr. 1. Septbr. Stellung. Gebirte Herrschaften erfahren das Nähere Halle, gr. Wallstraße Nr. 20.

Gebauer-Schweifschel'sche Buchdruckerei in Halle.

Für Wiederverkäufer
Boutons, Brochen, Manchett-Chemisett-Knöpfe, Uhrketten, Uhrschlüssel, Fingerringe, Gürtelschlösser, Engros-Lager 42, Gr. Ulrichstr. 1. Etage, Billige Preise. C. F. Ritter.

Ein geb. **Pianoforte** (Magnag.), noch wie neu, im Ton schön, steht billig zum Verkauf Leipzigerstr. Nr. 29.

Sauerfirschen
 ohne Steile kaufen **Gebrüder Kopf.**

Kirschsaft,
 täglich frisch von der Presse, empfiehlt
Gustav Nicolai.

Auf dem Ante Wormsleben bei Eisleben stehen 40 St. fetter **Sammel u. 2 St. Acker-Pferde** zum Verkauf.

Bad Wittkind.
 Heute Sonntag den 1. August
Nachmittags-Concert.
 (Militairmusik.)
 Anfang 3 1/2 Uhr. **C. John.**

Gasthof Cröllwitz.
 Sonntag Tanzmusik, wozu freundlich einladet
F. Sturm.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Gestern Abend 10 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
 Gröbers, den 31. Juli 1869.
Ferd. Knauer.

Todes-Anzeige.
 Heute gegen 8 Uhr Morgens verschied unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Ingenieur **Gustav Kemnitz** nach achttägigem schweren Leiden sanft und Gott ergeben.
 Halle a/S., den 31. Juli 1869.
Caroline Kemnitz geb. Simon,
Gertrud, Franz, Luise und Martha
 als Kinder.

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen endete ein unerwarteter Tod das thätige Leben meines Associés, des **Ingenieurs Gustav Kemnitz.** Sieben Jahre hat er mir als ein treuer Freund und emsiger Mitarbeiter zur Seite gestanden und stets werde ich ihm ein dankbares und liebevolles Andenken bewahren.
 Halle a/S., den 31. Juli 1869.

R. Biedel,
 Ingenieur und Maschinenfabrikant.

Der heute Morgen eingetretene unerwartete Tod des Ingenieurs **Herrn Gustav Kemnitz** entriß uns einen Prinzipal, vor dessen Kenntnissen wir nicht allein die größte Hochachtung empfanden, sondern der sich auch durch seine liebevolle und väterliche Sorge für das Wohl eines jeden Einzelnen ein bleibendes Andenken bei uns Allen erworben hat.
 Halle a/S., den 31. Juli 1869.
Die im Etablissement Beschäftigten.



Vermischtes.

— [Ein Pferd, das Chignons frist.] Die Geburt des jüngsten säcklichen Prinzen wurde vom Hoftheaterintendanten v. Platen mit einem großartigen Feste gefeiert, bei welchem sich nach der Versicherung des Correspondenten des „International“ ein fomicheider Zwischenfall zutrug. In einem der zum Feste heranrollenden offenen Wagen lag hingegossen eine sehr schöne und elegante, der fremden Diplomatie angehörige junge Dame. Eines der vor dem hinteren kommenden Wagen angepannten Pferde bemerkte den mit künstlicher Gras- und Blumenwerk gezierten Hut der Dame nicht ohne Lusternheit und plötzlich schnappte es Gras, Blumen, Hut und Chignon der Dame weg und verzehrte dieses Potpourri mit gutem Appetit. Darauf homerisches Gelächter des gastenden Publikums. Die Dame war klug genug, gute Miene zum bösen Spiele zu machen und mit dem Ansehen einer Königin nach Hause zu fahren. Eine Stunde später erschien sie neugelächert mit triumphirender Miene in den Salons des Herrn v. Platen und sprach zu diesem: „Ich wünsche jenem Pferde eine schlechte Verdauung, damit es eisernen Lerne, wie ich es heute auf meine Kosten gelernt habe, daß fremdes Gut nicht gedeiht!“ (Dieses kleine Geschichtchen ist wahrscheinlich nur erfunden, um die gelperrt gedruckte Bemerkung anbringen zu können. Der „International“ ist nämlich das Organ der Depressivisten.)

— [Englisch.] Kürzlich starb in London ein reicher Rentier und vermachte sein ganzes Vermögen einer gewissen Miss B. Die Dame war von dem Testamente aufs höchste überrascht, da sie den Verstorbenen nicht einmal dem Namen nach kannte. Da ihr Wohlthäter indes noch nicht begraben war, eilte sie zu dem Sterbehause und ließ sich den schon geschlossenen Sarg wieder öffnen. „Ach“, rufte sie aus, „ich erkenne ihn wieder, es ist der Mann, der mich schon drei Jahre lang verfolgt hat mit seinen Lobsprüchen und Versen auf meine Nase.“ Im Hyppark, im Conventgarten, überall drängte er sich an mich in Bewunderung meiner Nase.“ Als man die Papiere des Verstorbenen öffnete, fand man mehrere Episteln zur Ehre der schönen Nase und mehr als fünfzig Sitzgen, welche sämmtlich im Profil oder in Face diesen Körperteil verherrlichten. Man hat schon Leute gehabt, welche ein Vermögen zusammengebracht haben mit der Kehle, mit den Beinen, — aber mit einer Nase, das ist noch nicht dagewesen.

— Ein Telegramm aus Cincinnati meldet ein großes Unglück, welches sich auf der Bahn zwischen Memphis und Ohio zugegetragen hat. In der Nähe von Clarksville in Tennessee brach eine Brücke unter dem Zuge, letztere stürzte hinab und ging in Flammen auf. Alle Wagen mit Ausnahme eines einzigen sind verbrannt. Sechs Leute blieben und 30 erlitten Verletzungen.

Rettungsflöße.

Auf der am 29. Mai in Bremen abgehaltenen Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde der Vorschlag gefaßt, an den deutschen Küsten die Werwobankette der sog. Wollton-Rettungsflöße praktisch zu erproben, ferner selbst angetriebene Rettungsflöße, aus deren Antrieb 1867 ein Dampfer den Versuch machte. Die beschriebenen Versuche haben zunächst an der Nordsee stattgefunden, am 14. Juli auf Ostsee und am 24. auf Nordsee. Auf Ostsee ward vor Westerland über einen am Strande aufgestellten Mast hinweggeschossen und alsdann das Manöver der Kommunikation mittelst der Tropfen vorgeführt; zu Nordsee legte sich die Königl. Yacht „Greif“ zwischen Herren- und Damenstrand und diente als Zielobjekt. Beide Male trat Erfolg wie keine sehr gut; es war besonders ein prachtvoller Anblick, als die Rakete mit der Leine über die in vollem Flagenstadium tragende „Greif“ hinwegflog; beide Male gingen auch die übrigen Detonationen sehr rasch von Station, wie man von noch ungenügend Mannschaften kaum erwarten konnte. Auf Ostsee, wo Rettungsboote nicht stationiert sind, wurde das Floß bei bewegter See und frischem Westwind zwei Mal ins Meer hinausgerudert und bemerkt, daß es leichter als ein Boot vom Strande ab- und über die Brandung hinweg zu bringen sei. Auf Nordsee wurde bei ruhigen Wetter mit den Booten der beiden dortigen Stationen, einem Frachtboot von 32 Fuß Länge und 12 Remen, so wie einem Bonnetan'schen Boote von 28 Fuß Länge und 8 Remen, eine vorzügliche Manöverprobe veranstaltet, die für das Floß ein nicht unangenehm Ergebnis lieferte. Den nordsee'schen Versuchern wehnte der Kronprinz von Preußen nicht Familie bei; dort werden die Veruche bei schwerem Seegang und starkem Winde fortgesetzt werden; alsdann sollen die nächsten Proben an der Ostsee stattfinden. Sobald eine Linienverbindung zwischen Land und Meer hergestellt ist, wird das Kanufloß die wichtigsten Vortheile, daß mehr Personen auf einmal zu retten sind, daß eines der Verbindungsglieder willig gehoben werden kann, daß auch, wenn am Land keine Mannschaften sind, die Tropfen hoch genug schweben und daß endlich erforderlichen Falls durch Rudern das Floß und Verziehen zu unterstützen ist. Einige Vortheile der Flöße liegen auf der Hand, z. B.: außerordentliche Leichtigkeit des Landtransportes, größere Billigkeit, Unmöglichkeit des Umhängens. Dem gegenüber bietet aber das Floß den Ausdehnen und Anhalten nicht den geringsten Schutz gegen das Wasser, was im Winter nicht ohne Bedenken sein möchte; seine große Leichtigkeit ist vielleicht auf Kosten der Dauerhaftigkeit oder der Steuerfähigkeit erkauft u. s. w. Hier müssen erst bei schwerem Wetter an den Küsten selber Erfahrungen gesammelt werden.

Die Deutschen in Philadelphia.

Philadelphia, 21. Juni. Es ist gewis für jeden Deutschen, besonders aber für den Deutschen Bewohner der Verein. Staaten erfreulich, zu sehen, wie die Deutschen Sitten und Gebräuche bei unsern Amerikanischen Mitbürgern, die dem Fortschritt kundig, immer mehr Anklang finden und wesentlich auf die Sittlichkeit wirken. Das Wohlwollen, die Ehrlichkeit und sonstige Tugenden nehmen ab, wo die Deutsche Bevölkerung zunimmt. In keiner Stadt der Verein. Staaten haben noch Deutsche Sitten und die Deutsche Sprache mehr Fortschritte gemacht, als in unserm schönen Philadelphia, in der Stadt der Bräutlinge. Als ich im Jahre 1832 hierher kam und Notizen über die Deutsche Bevölkerung sammelte, zählte Philadelphia 4 orthodoxe Deutsche Kirchen, 2 lutherische, 1 katholische und 1 reformirte. Nur 6 Kirchenschulen befanden, die Kinder in Deutscher Sprache päpstlichen Unterricht erhielten. Die Deutsche Gesellschaft und noch 4 Deutsche Unterrichts-Gesellschaften war Alles, was Philadelphia an Vereinen zählen konnte. Wie ganz anders ist es heute! Statt 4 Kirchen zählen wir Deutsche 15, statt 4 Schulen aber 30 und statt 4—500 Kinder 7—8000. Neben der Deutschen Ge-

sellschaft haben wir nun auch ein treffliches Deutsches Hospital mit großem Garten und allem Nothwendigen für die Kranken. Der Grund und die Gebäulichkeiten im schönen Theil Philadelphia, gegenüber dem Franklin-Park, ist in letzter Woche von den Deutschen für ein Theater angestauft worden und kostete 65,000 Dollars. Kaum werden zwei Jahre verstrichen sein, steht dort ein schönes deutsches Theater, in welches Schalla mit Vergnügen einziehen mag. In den 3 bis 4 Wohlthätigkeits-Gesellschaften, die im Jahre 1832 hier bestanden, sind mehr als 50 hinzugekommen. Wir haben Lesevereine, Literaturvereine, Musikvereine, Sängervereine, die zusammen mehrere tausend Mitglieder zählen. Im Jahre 1832 konnte sich in Philadelphia kaum eine wöchentliche Zeitschrift halten, heute zählen wir 3 wöchliche, 2 wöchentliche, 2 Sonntags-Zeitungen und mehr Monatschriften. Damals fand ich eine einzige kleine Deutsche Brauerei, heute zählen wir aber 50 Deutsche Brauereien, worunter so großartige, wie irgendwo in der Welt, z. B. die Brauerei der Herren Berdold und Hotta, der Gebrüder Baly, Berger, Benz und Kople u. a. m. Wir Philadelphier übertreiben die Sache nicht wie unsere New-Yorker Landleute, wir gehen langsam aber sicher vorwärts und geben so unsere Amerikanischen Mitbürger mit uns fort. Das frühere Nordwesten, wodurch besonders die Deutschen viel zu leiden hatten, hat gänzlich aufgehört und die Wäcker, die uns in eine kirchliche Zwangsjacke bringen wollten, haben bei den Wahlen den Freiheitsfinn der Deutschen kennen gelernt und müssen unsern harmlosen Vergnügungen, die wohlthätig auf das Volk wirken, wenn auch widerwillig Achtung zollen. Der Sonntagzwang, wie er früher bestand und in unserer Stadt geradezu ein Nothwendigkeit für die Gesundheit war, ist durch die Wahlen gänzlich abgeschafft, und die Deutschen haben durch ihre vereinigte Stimme den Ausschlag gegeben. Jetzt kann der arme Mann mit seiner Familie mit Hunderten Pferde-Eisenbahnwagen für geringes Geld ins Freie fahren oder sich an den Ufern des Schuylkillflusses erholen, welchen er, mag er in der Stadt wohnen, wo er will, in 20 Minuten erreicht. Schon haben die Deutschen in den Umgebungen des Parks schöne Gärten angelegt, wo man alle Arten von Erfrischungen erhalten kann. Fahrt man jetzt an einem Sonntage dorthin, so vernimmt man aus diesen Gärten Deutsche Musik und Gesänge, wo man sonst lärmende Rowles und Fechter traf. (Schw. M.)

Große Musikaufführung der Halle'schen Singakademie.

Zum Schluß der fünfundsingzigsten Jahresfeier des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung der Provinz Sachsen wurde am vergangenem Donnerstag, den 29. Juli, in der hiesigen Marktkirche, welche sich ebensoviele in architektonischer als auch akustischer Hinsicht vortheilhaft auszeichnet, von der Singakademie Händel's Deutorium: „Der Messias“ zur Aufführung gebracht. Die Leitung befand sich in den Händen des Hrn. Dir. Voregk; die Soli hatten übernommen Hr. Dir. Voregk, Fr. Clara Schmidt, Hr. Wiedemann und Hr. Georg Hentschel (eine kleine Partie Fr. Pauline Stöckel), und an der Spitze des mitwirkenden Halle'schen Stadorchesters, welches durch einige fremde Kräfte verstärkt war, stand der Hr. Musikdir. Joh. n. Da die Anzahl der bei der Aufführung Betheiligten sowohl im Chöre als auch im Orchester keineswegs eine große war, so ist es natürlich, daß auch die Wirkung der Chöre und überhaupt der Gesamteindruck des Werkes auf die Zuhörer kein so überwältigender und imposanter sein konnte, wie ihn wohl Manche, mit diesen Umständen vorher unbekannt, erwartet haben mochten. Wir sind der Meinung, daß allerdings auch selbst unter den gegebenen Verhältnissen mancher Chorpart in angemessenerem, gemäßigterem Tempo bedenklich mehr gewirkt haben würde. Es sei hier nur beispielsweise an Nr. 25 erinnert: „Der Herde gleich“ u. Nicht allein die technische Correctheit wurde durch die zu schnelle Bewegung des Allegro moderato beeinträchtigt, sondern auch die kirchliche Haltung. Im Ganzen genommen sang der Chor feisch, sicher und rein und aus den Leistungen desselben war jedenfalls ersichtlich, daß das Werk gebührender Weise sorgfältig einstudiert worden war. — Nach sechs vergeblichen Versuchen, für die Sopranpartie eine tüchtige Sängerin zu gewinnen, hatte dieselbe Hr. Dir. Voregk übernommen. Dies ist dankend anzuerkennen und um so mehr, da sie sich selbst in ihren Leistungen als eine gute Sängerin gezeigt und reichlichen Beifall erzielt hat. Die Stimme der Fr. Dir. Voregk ist nicht groß, aber sie ist gut gesungt, sehr lieblich und angenehm, und der Vortrag der Sängerin zeigte Bekändnis und Gefühl. Daß jedoch dieselbe in der so bekannten, schönen Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ u. zwölf Aacte wegließ, können wir keineswegs billigen, und eben so wenig sind wir im Stande uns damit zu befremden, daß die herrliche Sopran-Arie: „Er weidet seine Herde“ u. zum Duett umgewandelt und vom Sopran und Tenor wechselsweise vorgetragen wurde. — Die drei andern Solisten (sämmlich aus Leipzig) lösten ihre Aufgaben, wie zu erwarten, in künstlerischer Weise und namentlich wurden die Leistungen des Bassisten Hrn. G. Hentschel günstig aufgenommen. — Das Orchester spielte durchgängig sehr lobenswerth; der Vortrag der herzogwinnenden, gartendustigen Sinfonia pastorale, welche die Stille und den Frieden der nächsten Natur, in ihren Trillern den Sternenglanz aus der Höhe zu malen scheint, wird sicherlich einem jeden Zuhörer in lebendiger Erinnerung bleiben. — Der Besuch der Aufführung war ein recht zahlreicher, und es ist dies um so erfreulicher, da die Concerteinnahme in die Kasse des Gustav-Adolf-Vereins fließen wird. J. H.

Zuckermarkt.

Halle, d. 31. Juli. (Gustav Gerike.) Rohzucker. Im Laufe dieser Woche fand von l. Producten weder Nachfrage noch Angebot statt. Von Nachproducten wurden einige kleine Posten, zusammen ca. 600 Ctr. zu 9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ s, an inländische Raffinerien verkauft.

Raffinirter Zucker fand für den Bedarf genügenden Absatz und bleiben vorräthig klein; Preise unverändert wie bisher.
Raffinirter Rohzucker helle Waare 4 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{3}{4}$ s.
Rohzucker ohne Geschäft 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{3}{4}$ s loco spec. Sonne nominell.
New-York (29. Juli): Havana-Zucker 12/12 s.

Petroleum.

Berlin (30. Juli): Raffinirtes (Standard white), pr. Ctr. mit Faß in Posten von 60 Barrels (125 Ctr.) loco 7 $\frac{1}{2}$ s, pr. d. M. 7 $\frac{1}{4}$ s, pr. Juli-Aug.

Hallische Zeitung

im G. Schwetsche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetsche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wochentliches Abonnementpreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Ebr. 17½ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreigezeigte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweigezeigte Zeile Petit-Schrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 177.

Halle, Sonntag den 1. August
Hierzu zwei Beilagen.

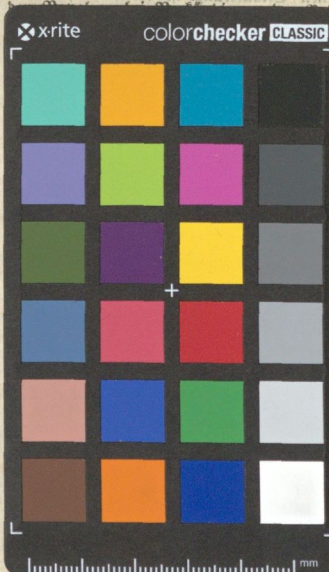
1869.

Halle, den 31. Juli.

Der große Umwälzung, der in Frankreich Platz gegriffen, hat das Regierungsverhältnis Napoleons zur öffentlichen Meinung des Landes total umgestaltet. Während das Reformdecret vom 19. Januar 1867 nur als Ausfluß des kaiserlichen Willens einige Freiheiten bewilligte, bedeutet die französische Kaiserbotschaft vom 12. d. M., daß der Druck der öffentlichen Meinung stärker geworden war, als der Wille des Kaisers. Napoleon gab nicht nach, weil er wollte, sondern weil er mußte, und erlitt damit die erste eingestandene Niederlage seines persönlichen Regiments. Der Beweis dafür liegt einmal in dem vor einigen Wochen veröffentlichten Briefe Napoleons an den dunklen Nachau, worin jede Nachgiebigkeit gegenüber der öffentlichen Meinung als gefährliche Schwäche bezeichnet und die eiserne Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes als Nothwendigkeit hingestellt wurde; dann aber in der Rede, womit der Gesetzgebende Körper eröffnet und in welcher erklärt wurde, daß die politischen Fragen in der nur den Wahlprüfungen gewidmeten Session keine Stätte finden könnten. Und kaum 14 Tage später warf Napoleon, in der That, nur den bloßen Schein der Selbstbestimmung und der Initiative zu wahren, dieses Programm, sammt Rouher und einem Theile seiner Collegen über Bord. Als die in stürmender Hast berathene Interpellation der Mittelpartei im Vereine mit den Stimmen der im Hintergrunde stehenden bisherigen Regierung-Mehrheit zu sprengen drohte, als sich aus dieser Mehrheit Männer loslösten, welche die Namensliste der Interpellanten bald weit über Hundert brachten und sich zu einem Programm bekennen wollten, welches, im Einklang mit der öffentlichen Stimmung in der Provinz den Uebergang zu wirklich parlamentarischer Regierungsform forderte, — da fand Napoleon die Bitterung der öffentlichen Meinung, wofür er sonst ein sehr feines, ihm nur momentan abhanden gekommenes Gefühl besaß, wieder, indem er erkannte, wie die bei den Wahlen erzielte Kammermehrheit nicht mehr der wahre Ausdruck des Volkswillens, sondern eine Unwahrheit war und nichts als Herrn Rouher und sein Beamtenheer repräsentirte. Aus Egoismus wußte es Rouher, der sich auf jeden Fall im Besitze seiner Stellung behaupten wollte, mit seinen Präfekten, Bürgermeistern und Flurschützen durchzusetzen, daß die dynastisch-liberale Partei — der Zierpartei, wie man sie nennt — bei den Wahlen unterlag und die absolutistische Rechte siegte. Darin bestand nun das Unhaltbare der Lage, daß einmal die Rechte nicht stark genug war, dem Andrängen der vereinigten Linken zu widerstehen, zum andern aber, daß auch die liberale Partei, auf welche allein der Kaiser sich künftig stützen kann, zu schwach war, um den Absolutisten, Clerikalen und Radikalen Stand zu halten. Waren die Präfekturen und Bürgermeistereien des Herrn Rouher jedoch neutral geblieben, dann hätte die dynastisch-liberale Partei in 250 von 300 Wahlbezirken den Sieg davon getragen und die absolutistische Rechte wäre gar nicht, die radicale Linke nur, wie jetzt mit 40 bis 50 Stimmen vertreten worden und diese Stimmen hätten vor der wahren Stimme der Nation verstummen müssen. Die Folge einer solchen freien Wahl wäre, so meint ein guter Kenner Frankreichs, einfach gewesen: der Kaiser hätte notwendig Herrn Rouher fallen lassen müssen — denn in Frankreich ist's doch noch nicht möglich, wie in unserm politisch noch so jungen Deutschland, ein Ministerium am Ruder zu halten, das in den Kammern die Majorität nicht hätte — er hätte ein konservativ-liberales Ministerium mit gemäßigter katholischer Färbung — Buffet-Lalhouet — bezeugen müssen, daß die Majorität befehlen haben würde. Da nun eine wahre Majorität, auch selbst nach den Concessionen vom 12. Juli und dem Sturz Rouhers, sich nicht bilden konnte, blieb Napoleon nichts übrig, als die Einsetzung eines politisch farblosen Uebergangsministe-

riums, das in Paris natürlich mit dem Gefühl allgemeiner Enttäuschung aufgenommen wurde.

Noch aus einem andern Grunde umgab sich Napoleon mit unbedeutenden farblosen Ministern. Nach der Botschaft vom 12. Juli stellte, so berichtete kürzlich ein französisches Regierungsorgan, der Kaiser sich selbst die folgende Alternative. Entweder sanft die abschüssige Bahn des parlamentarischen Reglements hinabgleiten, bis kein anderer Ausweg übrig bleibt, als ein Staatsreich oder eine moralische Abdankung. Oder aber, fest entschlossen sich an die Spitze eines großen liberalen und demokratischen Stromes stellen, und darin alle kleinen Evidenzen, alle byzantinischen Vortrefeichte, alle ungerechtfertigten Ansprüche zu extrahieren. Frankreich erpriet, das Großes gethan werde. Was aber braucht ein Fürst, der sich Napoleon nennt, der noch eine unendliche persönliche Volkshümickeit besitzt, der, ehe er den Thron bestieg, alle großen Probleme seines Jahrhunderts durchdachte, und der außerdem über die Beihilfe einer sehr ergebnen ungeheuren Majorität verfügt um Großes zu schaffen? Was er dazu bedarf, läßt sich in Einem Worte zusammenfassen: er muß es wollen. Dieses Regierungsprogramm befristet nur die Aufrechterhaltung des Vorbehalts,



eremen mache, daß die Grundmittelbar vom Volke übertra- das heißt, daß die Reform ntarischen Systems vorschrei- Napoleon gelingen werde, bei lichen Regiments zu beharren, hst darauf hinzuweisen, daß nüssen der letzten sechs Jahre 1852 stimmten, nach der n Wählern nicht ganz zwei offiziellen Candidaten ober, n des Kaisers, und 810,962 ch dem Rinfrieze, lag das plummer, die Hingebung an idenschaft. Die berühmte ge- en gesetzgebenden Körper ein, egriffe stel, wo sie in großen doch nur 571,000 Stimmen Regierungscandidaten vollkom- allen. Ein paar mal hundert- id viele hatten sich auch dieße- 1863 traten, volle 72 Pro- saburne; unter mehr als 10 000 ab, und zwar für die re die Dppositionscandidaten nzungswahlen, welche in der aren, zeigten schon deutlich, und mehr von der bisherigen diese Zeit fallenden 56 Er- gangungswahlen steigt, auch da wo der Dppositionscandidat nicht durch- dringt (und dieß ist der gewöhnliche Fall), die Verhältnißzahl der oppo- sitionellen Stimmen. Im Jahre 1869 endlich ist der Ppocentatz der wirklich Abstimmenden — ein sicheres Zeichen der allgemeiner werden- den und tiefer gehenden politischen Erregung — größer als je zuvor in Frankreich bei der Wahl eines gesetzgebenden Körpers. Unter 10,315,523 eingeschriebenen Wählern stimmten fast 8,100,000 (78 Prozent), und zwar in runder Summe 4½ Millionen für die Regierungscandidaten, 3½ Millionen für entschiedene Dppositionsmänner oder unabhängige Abgeordnete.